

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher:
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 224

Montag, den 27. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Außenminister Dulles in London eingetroffen

„Konferenz kann von historischer Bedeutung sein“

London. (Korr.) Der USA-Außenminister Dulles und der französische Ministerpräsident Mendès-France sind gestern in London eingetroffen, um am Dienstag an der Eröffnung der Neun-Mächte-Konferenz teilzunehmen. Dulles betonte bei seiner Ankunft, daß die Konferenz von historischer Bedeutung sein könne. Die gegenwärtige Lage erfordere schnelles Handeln.

Die Außenminister der neun Teilnehmerstaaten der Londoner Konferenz werden am heutigen Montagabend zu ersten Besprechungen zusammentreffen. Die Londoner Beratungen umfassen zwei Konferenzkreise: Die Verhandlungen zwischen den drei Westmächten und der Bundesregierung über die Aufhebung des Besatzungsstatuts und die Verhandlungen der neun Mächte über die Lösung des deutschen Verteidigungsbeitrags. Es sollen Einzelverträge über die rechtliche Regelung der Anwesenheit der alliierten Truppen in der Bundesrepublik in bezug auf Berlin und die Regelung der gesamtdeutschen Frage abgeschlossen werden.

Bei der Erörterung des deutschen Verteidigungsbeitrags geht es in London um den Eintritt der Bundesrepublik in den Brüsseler Pakt und die NATO. Die Bundesregierung strebt, wie in Bonn erklärt wird, nicht stürmisch einen deutschen Verteidigungsbeitrag an. Die Bundesregierung sei bereit, einen angemessenen Beitrag auf der Basis der Gleichberechtigung gemeinsam mit den anderen Partnern zu leisten. Für die deutsche Seite gilt der Grundsatz, daß die Bundesrepublik der Verteidigungsorganisation angehören muß, die die Verfügungsgewalt über ihre Streitkräfte besitzt. Nach Bonner Auffassung bietet die NATO den militärischen Rahmen, der ergänzt durch den Brüsseler Pakt, die Ersatzlösung der EVG darstellt.

Franco-Poncet mahnt

Bonn. (dpa) Der französische Hohe Kommissar, François-Poncet, appellierte gestern in Speyer an die deutsche

Gewerkschaftsjugend gegen Wehrbeitrag

Entschließungen der Bundesjugendkonferenz des DGB

Düsseldorf. (dpa) Die Bundesjugendkonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes lehnte am Wochenende in einer Entschließung einstimmig einen deutschen Wehrbeitrag ab, weil er die Wiedervereinigung behindere. In einer anderen Entschließung wurde gefordert, „normale Verhältnisse zur sowjetischen Besatzungszone herzustellen“. Das Nahziel der Wiedervereinigung habe Vorrang vor allen außenpolitischen Fernzielen.

Der DGB soll nach den Forderungen der Bundesjugendkonferenz „Wege des praktischen Zusammenfindens der Menschen in Ost und West“ finden. In der Entschließung gegen den Wehrbeitrag wurde auch die Wiederaufrüstung in der Sowjetzone verurteilt.

Die Vierzig-Stunden-Woche, ein freier Berufsschulstag, 24 Tage Urlaub, Verbot von Akkordarbeit und gefährlicher Arbeit sowie ärztliche Überwachung sollen nach dem Wunsch der Gewerkschaftsjugend in einem neuen Jugendarbeitschutzgesetz festgelegt werden. Die Konferenz lehnte einen Arbeitsdienst, „gleichgültig in welcher Form“, ab und forderte die Bundesregierung auf, gemeinsam mit dem Bundesjugendring sofort Aufklärungs- und Warnaktionen über die Werbemethoden der Fremdenlegion einzuleiten. Die Gewerkschaftsjugend soll in der Nähe der Hauptwerbe-

Sport in Kürze

Belgien gewann 2:0

Brüssel. Vor rund 69 000 Zuschauern, darunter 4000 deutschen Schlachtenbummlern, trat die deutsche Fußballmannschaft im Brüsseler Heysel-Stadion gegen Belgien „Rote Teufel“ zum ersten Spiel nach der Weltmeisterschaft an. Mit 2:0 (1:0) Toren errang Belgien einen verdienten Sieg, da das Spiel der Deutschen keine geschlossene Linie aufwies. Die Tore fielen in der 5. und 52. Minute durch Coppens und Anoul.

Westfalens Amateur-Fußballer gewann in Herrlingen gegen die Mittelrhein-Auswahl 2:1. Die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft in der Leichtathletik, die in Ulm entschieden wurde, sah die Titelverteidiger München 1860 (Männer) und 1. FC Nürnberg (Frauen) wieder als Sieger.

Beim Wuppertaler Abendsportfest gewann Heinz Fütterer die 100 Meter in 10,6 Sek. und die 200 Meter in 21,2 Sek.

Ein deutscher Malco-Klub stellte bei der internationalen Sechstagesfahrt für Motorräder in Südwales die beste Klubmannschaft.

und die französische Öffentlichkeit, dem Ideal eines europäischen Zusammenschlusses nicht abzuschwören. Man dürfe dieses Programm nicht verwerfen, nur weil eine bestimmte Form der militärischen Organisation auf ein Hindernis gestoßen sei. „Nur dann, wenn wir das westliche Europa zusammenschweißen, können wir vermeiden, Satelliten zu werden.“

Auszeichnung für Domagk

Madrid. (Korr.) Der spanische Staatschef Franco verlieh bei der Eröffnung des Kongresses der Internationalen Union gegen die Tuberkulose in Madrid dem deutschen Nobelpreisträger Domagk das Großkreuz des spanischen Ordens für Verdienste in der Gesundheitspflege. Die gleiche hohe Auszeichnung erhielten der Amerikaner Waksman und der Brasilianer Abreu.

Friedenspreis des Buchhandels

Der ehemalige Kommissar von Danzig ausgezeichnet

Frankfurt. (dpa) Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels wurde gestern in der Frankfurter Paulskirche dem Schweizer Historiker, Diplomaten und Schriftsteller Prof. Burckhardt überreicht. Burckhardt ist der fünfte Träger dieser Auszeichnung. An der Feierstunde nahm Bundespräsident Heuß teil, der den ausgezeichneten als Dichter, Wissenschaftler und Staatsmann würdigte.

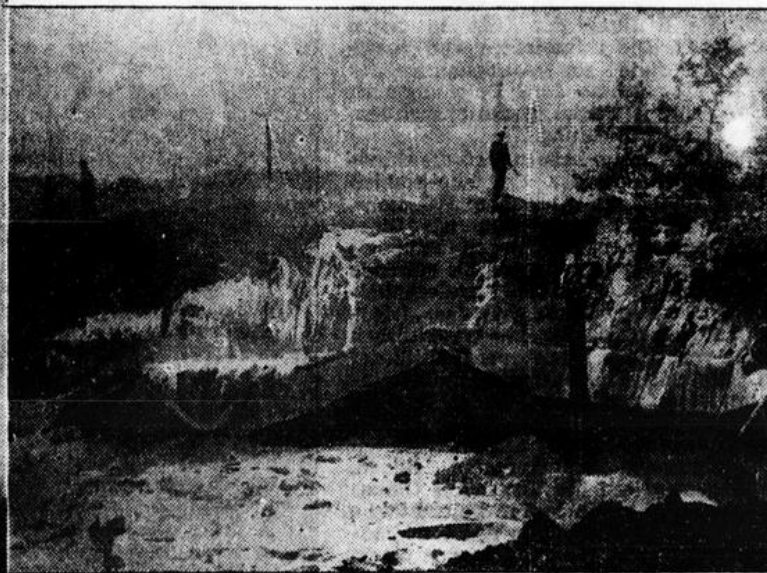
Man müsse Burckhardt dafür dankbar sein, so sagte Heuß, daß er es als innere Pflicht begriffen habe, in schrecklichen Zeiten Gutes zu tun. Burckhardt historische Werke müsse man als „Wissenschaft in Kunst gefaßt“ bezeichnen.

Burckhardt wurde in Deutschland besonders bekannt, als ihn der Völkerbund 1937 zum Hohen Kommissar für die Freie Stadt Danzig berief. Dort übte er sein Amt unter schwierigsten Bedingungen aus, bis der Beginn des zweiten Weltkrieges seiner Tätigkeit ein Ende setzte. Am 10. September 1891 in Basel als Abkömmling einer Patrizierfamilie geboren, trat Burckhardt nach dem Studium, das er in München und Göttingen absolvierte, 1918 in den diplomatischen Dienst seines Heimatlandes. 1933 wurde er Mitglied des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, das ihn gegen Ende des zweiten Weltkrieges zu seinem Präsidenten wählte. Von 1954 bis 1949 wirkte



Nicht ein Atompilz

ist auf dem linken Bild zu sehen, sondern die riesige Rauchsäule über dem explodierten Treibstofflager bei Bitburg in der Eifel. Das Unglück hat bisher 32 Tode-
opfer gefordert. Weitere Tote, die bei der Explosion in den Tank stürzten, konnten noch nicht geborgen werden. In dem unten abgebildeten Krater stand früher der explodierte Treibstofftank.



FDP-Euler gegen Brentano

Kein Friede in Europa ohne deutsche Einheit

Kassel. (dpa) In Europa gibt es keinen Frieden, wenn nicht Deutschland seine staatliche Einheit wiederfindet, betonte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Bundestag, Euler, in Kassel als Antwort auf die Ansicht des Fraktionsvorsitzenden der CDU, Brentano, die Wiedervereinigung sei nicht die vordringlichste, sondern nur eine der vordringlichsten Aufgaben der deutschen Politik.

Euler nannte es einen Skandal, wenn ein verantwortlicher Politiker so mißverständliche Formulierungen nicht unterlassen könne. Die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands bleibt das große Anliegen.

Um ein internationales Vertrauensverhältnis zu erreichen, so sagte Euler dann, seien Botschafter nötig, die alle Möglichkeiten auszuschöpfen verständen. Schlangenschönungen (London) fehle bei seinem Alter die Vitalität des Bundeskanzlers. Der Botschafter Hausenstein (Paris), ein ausgewiesener Feuilletonist und Kunstkritiker mit Esprit, sei der schwierigen Lage heute kaum gewachsen. Beide Posten müßten mit hochqualifizierten Persönlichkeiten des diplomatischen Lebens besetzt werden. Das Auswärtige Amt brauche einen zweiten Staatssekretär. Die Personalunion von Bundeskanzler und Außenminister sei aufzuheben.

Die SPD, so fuhr Euler fort, mache sich des ständigen Vergehens schuldig, den Eindruck zu erwecken, als liege es nur an Deutschland, wenn die Wiedervereinigung nicht erreicht werde. Die SPD müsse

nach der Berliner Konferenz wissen, daß die Sowjetunion die Einheit nicht zugehe. Die Sowjets wollten über die Isolierung der Bundesrepublik die Neutralisierung erreichen.

Waffen-SS-Angehörige überfallen

Iserlohn. (Inw) Zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS kam es gestern mittag in Iserlohn. Die Polizei mußte mit Schlagstöcken die Streitenden auseinanderreiben.

Knappes Votum für Scelba

Abschluß der Parlamentsaussprache über den Montesi-Skandal

Rom. (Korr.) Der italienische Senat sprach der Regierung Scelba am Sonntagabend mit der knappen Mehrheit von 114 gegen 97 Stimmen das Vertrauen aus. Vor der Abstimmung hatte sich Scelba gegen heftige Angriffe der Links- und Rechtsopposition im Zusammenhang mit der Montesi-Affäre verwahrt.

Scelba kündigte an, daß seine Regierung sofort nach Abschluß des Gerichtsverfahrens eine parlamentarische Untersuchung fordern werde. Nach dem Urteilsspruch würden die Schuldigen bestraft werden, „um so schwerer, je höher der Rang des Betroffenen ist“.

Zur Außenpolitik betonte Scelba, daß sich die Haltung Italiens durch den Wechsel im Außenministerium nicht geändert habe. Als Grundlagen der italienischen Außenpolitik nannte Scelba die Gleichberechtigung der Nationen, Stärkung des Westens, um das Übergewicht des Ostens auszugleichen, Teilnahme Deutschlands an der Verteidigung des Westens, wenn auch mit Garantien, stärkere Verpflichtungen Großbritanniens auf dem europäischen Kontinent und schließlich Bestätigung der Freundschaft mit den USA als Angelpunkt der italienischen Außenpolitik.

Spende der Sowjetzone

Berlin. (dpa) Der Ministerpräsident der Sowjetzone, Grotewohl, hat dem Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeyer, ein Beileidsschreiben zu der Explosionskatastrophe von Bitburg übermittelt. Er kündigte gleichzeitig eine

Nach Mitteilung der Polizei waren etwa 200 bis 300 ehemalige Waffen-SS-Angehörige aus Nordwestdeutschland gestern nach Iserlohn gekommen, obwohl das dort geplante Suchdiensttreffen am Mittwoch von der HIAG abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben worden war. Die in Iserlohn weilenden ehemaligen SS-Leute erklärten, sie seien von der Absage des Treffens nicht mehr rechtzeitig verständigt worden. Etwa 200 Kommunisten waren gestern in vier Omnibussen aus dem Rhein-Ruhr-Gebiet nach Iserlohn gekommen. Die Schlägerei wurde von den Kommunisten begonnen.

Viele der ehemaligen SS-Leute waren nach Angaben der Polizei aus Dänemark, Holland, Frankreich und Österreich nach Iserlohn gekommen.

Spende des Deutschen Roten Kreuzes der Sowjetzone in Höhe von 100 000 Westmark an mit der Bitte, die Beauftragten des sowjetischen Roten Kreuzes, die sofort nach Bitburg reisen werden, bei der Hilfsaktion zu unterstützen.

Passagierschiffe untergegangen

Tokio. (Reuter) Bei einem schweren Orkan an der Küste Japans sollen zwei Passagierschiffe gesunken sein. Von den 1172 Personen, die an Bord des Fahrgastbootes „Doya Maru“ waren, sollen nur 40 gerettet worden sein. Das zweite Schiff, die „Tokachi Maru“, ist mit 200 Personen an Bord untergegangen.

Erhard abgeflogen

Bundeswirtschaftsminister Erhard ist am Sonntagabend zur Tagung der Weltbank vom Düsseldorfer Flugplatz nach New York abgeflogen.

Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone, Nuschke, ist in Weimar vom Parteitag der Sowjetzone-CDU wieder zum Vorsitzenden der Partei gewählt worden.

Der sowjetische Hohe Kommissar Puschkin stattete am Sonntagabend dem britischen Hohen Kommissar, Hoyer-Millar, in Berlin einen Besuch ab.

Der kanadische Verteidigungsminister Campney, der gegenwärtig den NATO-Mandern beiwohnt, wird am 4. Oktober die kanadischen Truppen in Soest, Werl, Hemer und Dellighofen besuchen.

Die Deutsche Friedensgesellschaft forderte in Essen erneute Verhandlungen der vier Besatzungsmächte über Deutschland. Die Friedensgesellschaft zählt im Bundesgebiet 8000 Mitglieder. In der Sowjetzone ist sie verboten.

Ein neuer Lohn- und Gehaltsstufentabelle für Arbeiter und Angestellte in den Häfen zwischen Mülheim und Minden abgeschlossen. Die Stundenlöhne der Umschlagarbeiter wurden um acht und die der Kranmaschinisten um 9 Pfennig erhöht.

Frau Vijaya Lakshmi Pandit, die bisherige Präsidentin der UNO-Vollversammlung, wird Mitte November den Posten des indischen Hohen Kommissars in London übernehmen.

Der ägyptische Revolutionsrat entließ am Sonntagabend 40 Professoren der Universitäten von Kairo und Alexandria, die zur Regierung in Opposition stehen.

Der japanische Ministerpräsident Yoshida begann gestern seine Weltreise, die ihn auch nach der Bundesrepublik führen wird.

Die USA wollen den Streitfall mit der Sowjetunion wegen des Abschusses eines amerikanischen Flugzeuges über japanischem Gebiet vor den Internationalen Gerichtshof im Haag bringen.

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft und kühl

Auf der Südseite eines über dem Nordmeer liegenden Tiefdruckgebietes hält die Zufuhr uneinheitlicher Meeresluftmassen nach Nordrhein-Westfalen an.

Vorhersage für Montag: Zeitweise frische südwestliche Winde. Dabei wechselnd bewölkt mit einzelnen schauerartigen Regenfällen. Kühl. Tageshöchsttemperaturen um 13 Grad.

Weitere Aussichten: Wechselhaft mit Schauern und kühl.



Unser Leitartikel

Pekings Gegenzug

S. T. Die südostasiatische Verteidigungsgemeinschaft sei die „Rache“ der USA für Genf gewesen. Es werde nun das Ziel sein, der Washingtoner „Politik der Stärke“ auch in Asien jene Politik des „friedlichen Nebeneinanderlebens“ entgegenzustellen, die in Europa die EVG zu Fall gebracht habe. So laute in den letzten Tagen der Tenor der Kommentare in der sowjetischen Presse.

Die Einzelheiten des Pekinger Gegenzuges zur SEATO, der mit der Unterstützung des Kremls erfolgen wird, sind unklar zu erkennen. Alle Bemühungen Chinas werden darauf gerichtet sein, die an der SEATO nicht beteiligten Staaten enger an sich zu binden und schließlich zu versuchen, Japan mehr und mehr dem amerikanischen Einfluß zu entziehen und so dem Washingtoner Plan für eine engere Zusammenarbeit zwischen Japan, Südkorea und Formosa entgegenzuarbeiten. Die SEATO hat Peking nicht verhindern können. Und man fürchtet sich bis jetzt auch nur wegen ihres politischen und wirtschaftlichen Wertes. Gelänge es aber China, die Colombo-Staaten und vielleicht sogar Japan für seine Vorschläge einer „friedlichen Koexistenz“ zu gewinnen, so würde selbst der psychologische Wert der SEATO im gleichen Maße beeinträchtigt wie Pekings Prestige in Asien weiter ansteigen würde. Mit dieser Politik will China die Stellung der USA in Asien untergraben. Die chinesischen und russischen Angebote zur Ausdehnung des Handels, die mit besonderer Betonung auch an die Adresse Tokios gerichtet wurden, weisen in diese Richtung.

Es ist nicht zu verkennen, daß die chinesische Politik bei den Colombo-Staaten Anklang findet, mit Ausnahme Pakistans, das der SEATO beigetreten ist. Diese Mächte bezeichnen den neuen Pakt als einen Faktor der Unruhe und als störende Einmischung in asiatische Angelegenheiten. Die Pekinger These von der „friedlichen Koexistenz“, die im wesentlichen mit der von Nehru betriebenen Politik der Schaffung von Friedensregionen übereinstimmt, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Nehru, der zum Wortführer der Colombo-Mächte geworden ist, und dessen Ansichten dort allgemeine Anerkennung finden, scheint geneigt auf die Vorschläge Chinas einzugehen. Eine lebhaft diplomatische Tätigkeit ist im Moment in den Colombo-Staaten im Gange. Man spricht von einem „Gegenpakt“ zur SEATO, dem auch Rotchina beitreten könnte.

Die Amerikaner werden alles Geschick aufwenden, um dieser diplomatischen Offensive zu begegnen. Das Hauptziel ihrer Politik in Asien wird es sein, Formosa, das die Vereinigten Staaten nicht aufgeben wollen, vor dem Zugriff Rotchinas zu schützen. Diese Politik kann aber nur mit militärischen Mitteln erfolgen, die, wie es sich immer wieder zeigt, die nachteiligsten psychologischen Rückwirkungen in Asien haben, oft selbst bei den eigenen Partnern. Chinas Ansprüche aber werden von weiten Kreisen Asiens anerkannt.

Am unangenehmsten aber sind für Washington die russisch-chinesischen Lockrufe in Richtung Japan. Die 85 Millionen-Bevölkerung des Landes, die jährlich um mehr als 1 Million Menschen zunimmt, braucht das Festland als wirtschaftliches Absatzgebiet, nachdem es sich gezeigt hat, daß auch der südostasiatische Markt nicht ausreicht. Und Japans neue oder alte Industriekapitalen blicken nach China, obwohl sie wissen, daß der dortige Markt infolge der ausgedehnten chinesischen Industrialisierung niemals mehr so viele japanische Waren wird aufnehmen können wie in der Vergangenheit. Die Gruppe derjenigen Japaner, die sich aus der Abhängigkeit von den USA lösen, eine völlig selbständige Politik betreiben und gleichzeitig eine wirtschaftliche Anlehnung an das Festland erreichen möchten, wird — wie man in Washington nur zu gut weiß — immer größer.

Wochenend-Soldaten „sprangen ins Genick“

Manöver-Invasionstruppen nördlich der Lippe — Lippstadt durch A-Bombe „zerstört“

(Eigener Bericht aus dem Manövergebiet)

Sennelager. Die Bewohner von Lippstadt werden sich am Sonntagmorgen sehr gewundert haben, als sie wach wurden; denn sie waren tot. — Jedenfalls wurde das von der Leitung des Manövers „Battle Royal“ übungsmäßig angenommen. Sonntag nacht hatte das Oberkommando der Invasionstruppen (Nordland) die erste A-Bombe über dem Kampfgebiet abgeworfen. Sie explodierte direkt über dem Stadtkern von Lippstadt und „zerstörte die Stadt völlig“.

Wahrscheinlich war es für die Lippstädter kein schönes Gefühl, sich tot vorzukommen zu müssen. Aber der Manöverkrieg hatte damit für sie ein Ende. Denn weil es in dem Lippstädter „vor Radioaktivität wimmelt“, wurde von Stund an Lippstadt von den alliierten Soldaten gemieden. So kamen die Bewohner der „ausstrahlenden“ Stadt wenigstens in den Genuss wirklicher Sonntagsruhe, während es im übrigen Raume zwischen Ems und Lippe ohne Pause unruhig und hitzig zugeht.

Radioaktiver Wochenwechsel

Es war im Manövergebiet am Samstag und Sonntag überhaupt recht stickige Luft, die die Truppenbewegungen sehr zu beeinträchtigen in der Lage gewesen wäre, wenn — was gottlob nicht der Fall



Ein Atomplatz über der Sennelager. Vor Militärs und deutscher und ausländischer Presse wurden im Sennelager Übungsbomben vorgeführt. Trotz ihres Übungszweckes erinnern sie recht unangenehm an die Atomspielerei in der Welt.

(WAK-Bild: Koschnitzke)

war und nie sein möge — die A-Bomben echt gewesen wären. Von Südland war nämlich am Samstagabend eine A-Bombe über Glandorf (nördlich Warendorf) geworfen worden. Und am Sonntagmorgen wurde vor der versammelten alliierten Militärpresse die Entzündung von zwei (Übungs-)Atombomben bei Hausterbeck im Sennelager vorgeführt. Eine Übung, die sicherlich in der nächsten Wochenschau zu sehen sein wird, da mindestens zehn Wochenschau-Männer diese A-Bomben-Explosion im Film festhielten. Von der britischen Manöverleitung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Übungs-A-Bomben kein Phosphor enthalten, wie in einigen Zeitungen vorher geschrieben worden war.

Rot nahm Warendorf im Sturm

In höchster Not waren am Samstag vom Oberkommando Südland britische Fallschirmjäger angefordert worden, die dem starken nördlichen Panzerkeil vor

Warendorf „ins Genick springen“ sollten. Die schwachen, hinhalten kämpfenden kanadischen Infanteristen kämpften buchstäblich bis zur letzten Patrone, prallten im Nahkampf mit den Angreifern zusammen und ließen sich geradezu „auf der Stelle totschießen“, ohne zu weichen. Und dann kamen die drei Kompanien Fallschirmjäger. Mit Bravour. Allerdings nicht aus der Luft, sondern aus Lastkraftwagen. Aus dem Marsch heraus entwickelten sie sich hart nördlich Warendorf mit Panzer- und Artillerieunterstützung zum Angriff und schlugen die Nordländer in die Ausgangsstellungen des Samstagmorgens zurück. Sofort gegenstoßende nordländische Panzerverbände machten den Erfolg der britischen Fallschirmjäger aber zunichte, als diese Spezialtruppe aus dem Kampf gezogen war. In energischem Stoß wurde die Ems bei Warendorf erreicht, in der Nacht überschritten und der Ort besetzt. Der „erbitterteste und verlustreichste Kampf“ der Manövergeschichte von Battle Royal, so urteilte man im Hauptquartier. „Weekend“ der Fallschirmjäger.

Interessant ist der Einsatz der britischen Fallschirmjäger. Noch am Freitag waren diese Soldaten — durchweg Reservisten — auf der Insel an ihren Arbeitsplätzen. Einberufungsbefehle zu einer Wochenendübung holten sie mittags zum nächst erreichbaren Flughafen. In Trüpp ging es weiter bis Liverpool. Dort wurden die drei Alarmkompanien der Fallschirmjäger, die ihre Uniform zu Hause im Schrank hängen haben, nach fertiger Mob- und Einsatzgliederung zusammengestellt, in Maschinen verladen und nach Deutschland geflogen. Ursprünglich sollten sie mit Fallschirmen abspringen. Die Wetterverhältnisse ließen dies aber als zu großes Manöver-Wagnis erkennen. So kamen die

Fallschirmjäger per Lastkraftwagen in das Kampfgebiet. Am Sonntag wurden sie nach England zurückgefliegen. Heute morgen sind sie wieder an ihrem Arbeitsplatz und werden kaum davon sprechen, daß sie „eben mal in Germany“ waren.

Panzer vor der Lippe

Sonntag morgen traten die am Samstag verhalten gebliebenen roten Truppen aus dem Raum Örlinghausen zum Angriff über die Ems an. In harten Kämpfen, die vom Regenwetter beeinträchtigt wurden, erreichte Rot die Ems und später durchstoßend über die Linie Delbrück - Rietberg hinaus das Vorgelände der Lippe. Auf dem Westflügel wurden die Angriffe durch starken Druck auf die Verteidiger unterstützt.

Im Manövergelände wurden starke Bereitstellungen südlich der Lippe und im Raume Soest beobachtet, die auf massierte Gegenangriffsabsichten von Blau schließen lassen können, die wahrscheinlich heute morgen angelaufen sind.

Denunziantin im Zuchthaus

Schwerin. (dpa) Die Frau eines Schweriner Friseurmeisters, die ihren Mann nach einem Zerwürfnis wegen unbefugten Waffenbesitzes bei der Volkspolizei angezeigt, hat sich dadurch selbst ins Zuchthaus gebracht. Beide behaupteten vor Gericht, der andere habe darauf gedrungen, die Waffe zu verstecken. Das Bezirksgericht Schwerin verurteilte den Mann zu acht Jahren und seine Frau zu sechs Jahren Zuchthaus.

Ein zwölfjähriger Junge aus Leipzig hat seine Mutter, die 38 Jahre alte Kriegerwitwe Magda Selchers, beim Sowjetzonen-Staatssicherheitsdienst denunziert. Er hat angegeben, daß seine Mutter aus Westberlin Zeitungen mitbringe und an Bekannte weitergebe. Die Anzeige des Kindes ist die Folge politischer Verhetzung.

5. Deutsche Industrie-Ausstellung

In Berlin vom Vizekanzler Blücher eröffnet

Berlin. (dpa) In der Ehrenhalle der Berliner Ausstellungen am Funkturm wurde am Sonnabend mit der 5. Deutschen Industrie-Ausstellung die bisher größte Schau ihrer Art seit Kriegsende in Berlin eröffnet. Vizekanzler Blücher begrüßte neben den ausländischen Gästen vor allem die Deutschen aus den Landestellen, die bisher noch abgetrennt sind.

Der Vizekanzler unterstrich dann das deutsche Recht auf Wiedervereinigung. Er rief der Bevölkerung des sowjetisch besetzten Gebietes zu, daß die erfolgreiche Entwicklung, die sich in den letzten sechs Jahren in der Bundesrepublik gezeigt habe, auch ihr gebracht werden würde.

Größtes Anliegen der Bundesrepublik sei gegenwärtig im Interzonenhandel das zu liefern, was die Bevölkerung der Sowjetzone am meisten brauche: hochwertige Nahrung, gute Bekleidung und gute Arznei.

Die Hauptanziehungspunkte

1100 Aussteller aus Berlin, aus dem Bundesgebiet und aus 26 anderen Ländern haben die Ausstellung besichtigt. Die Hallen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus fanden besondere Aufmerksamkeit der Gäste. Dort waren Fernsprechanlagen aus Glas, die Dieselmotoren der Berliner Daimler-Benz-Werke sowie ein Schiffsmotor von Borgis für ein 10.000-Tonnen-Schiff die Hauptanziehungspunkte.

Wurde „ewiger Dank“ vergessen?

Ausflüchte des Bundesinnenministeriums

Bonn. (dpa) „Das Vaterland und das Rheinland im besonderen werden Ihnen ewigen Dank schuldig sein“, beschließen in den zwanziger Jahren mehrere deutsche Politiker, unter ihnen die kürzlich verstorbenen Minister Dr. Jarres und Severing, der damals berühmten deutschen Tänzerin Anna Dähm. Die Tänzerin hatte 1923 den passiven Widerstand im Ruhrkampf mit etwa 100.000 Mark in Devisen, damals ein Riesenvermögen, unterstützt.

Vor einiger Zeit erinnerte sich die heute 73 Jahre alte Künstlerin, die seit 1937 in London ihren Unterhalt mit Übersetzungsarbeiten fristet, des Dankversprechens. Sie kam nach Deutschland und präsentierte dem Bund den moralischen Schuldwechsel. Aus dem Bundesinnenministerium verlautet dazu, die Künstlerin habe 1928 „versäumt, Ansprüche an den Staat geltend zu machen“. Heute zu helfen, sei „außerordentlich schwierig“.

Interessantes in Kürze

Opfer der Motorradraserei wurden bei Heimbach in der Eifel zwei Personen, als sie mit ihrem Krad bei hoher Geschwindigkeit aus einer Kurve getragenen wurden und gegen einen Straßbaum prallten.

Tödlich verunglückt sind auf der Zeche „Friedlicher Nachbar“ in Bochum zwei Bergarbeiter. Sie wurden durch Steinfall verschüttet.

Niedergeschossen wurde in Hannover-Linden ein 16 Jahre altes Mädchen von einem Betrunkenen. Der Mörder ist ein aus dem Zuchthaus Hameln entwichener Häftling.

Von einem Lkw überfahren wurde in Dortmund-Mengede ein vierjähriges Kind, das sich von der Hand seines Vaters losriss und auf den Fahrdamm rannte. Das Kind war sofort tot.

Der Vater des Münchener Erzbischofs Dr. Wendel ist im Alter von 85 Jahren in Bleskastel an der Saar gestorben.

Dem Osnabrücker Erzbischof Dr. Berning wurde das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik mit Stern und Schulterband verliehen.

Bischof Dibelius ist nach den USA abgereist, um am Dienstag in New York die Würde eines Ehrendoktors der Yale-Universität entgegenzunehmen.

Die neue St. Bernhardskirche in Speyer, für deren Bau die Mittel zu gleichen Teilen von deutschen und französischen Katholiken aufgebracht wurden, ist gestern vom Münchener Erzbischof, Kardinal Dr. Wendel, konsekriert worden. Das neue Gotteshaus ist als Symbol des Friedens und der Verständigung gedacht. Der heilige Bernhard hat für Speyer besondere Bedeutung, da er im Dom in einer Predigt vor dem Kaiser zu einem der Kreuzzüge aufrief.

Ein an Epilepsie leidender Kraftfahrer in Stade verlor, vermutlich während eines Anfalls, die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in das Hafenbecken. Er ertrank.

Das Gaststätten- und Hotelgewerbe beabsichtigt, den Bundestag zur Hilfeleistung wegen der katastrophalen Sommersaison des Fremdenverkehrs aufzufordern.

Mit einem Bell überfallen und schwer verletzt wurde ein Padelbootsfahrer am Sonntagabend von seinem Begleiter in einem Zeltlager bei Wesel.

Gesucht wird eine 22 Jahre alte Mutter aus Büren im Kreis Dören, die im Mai ihr anderthalbjähriges Kind wegen Unterernährung zur Behandlung ins Krankenhaus Dören gebracht hatte. Seitdem hat sie sich um das Kind nicht mehr bekümmert.

Auf der Autobahn bei Kamen fuhr am Samstagmorgen ein schwerer Lastzug in voller Fahrt von hinten auf einen langsam fahrenden Lastzug auf. Der Lkw-Fahrer, der den auffahrenden Lkw gesteuert hat, wurde getötet, sein Beifahrer schwer verletzt.

Wegen Unterschlagungen von 20.000 Mark wurde der ehemalige technische Leiter des NWDR-Studios Göttingen, Glombitza, zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die englische Schauspielerin Audrey Hepburn heiratete am Sonnabend auf dem Bürgenstock in der Schweiz den amerikanischen Schauspieler Mel Ferrer. Dies ist die vierte Ehe Ferrers!

Ein dritter Taifun in diesem Monat suchte gestern Japan heim. Über 6000 Häuser wurden überflutet. Bisher sind 60 Menschen ums Leben gekommen.

Raketen, die Höhen bis 385 Kilometer erreichen, haben sowjetische Wissenschaftler entwickelt.

Ums Leben gekommen sind in Pakistan 50 Personen durch Hochwasser und einstürzende Häuser.

Suche nach entführter Braut

Athen. (Reuter) Griechische Polizeieinheiten durchsuchten am Sonnabend die Berge Westgriechenlands nach der 25jährigen Ourania Dervissi, die am Donnerstag von vier bewaffneten Männern aus ihrer Wohnung entführt wurde. Sie hatte gerade ihre Verlobung mit einem Mann aus einem benachbarten Dorf bekanntgegeben. Die Polizei glaubt, daß ein abgewiesener Verehrer aus ihrem Heimatdorf die Entführung veranlaßt. Um Familienstreitigkeiten zu verhindern, bewacht die Polizei die Wohnungen der Angehörigen der Braut und des Bräutigams.

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(27. Fortsetzung)

„Der muß noch viel lernen!“ sagt Hannes brummig. „Werde ihn wohl doch noch auf die Schule schicken müssen, diesen Klappkopp! Aber daß wir uns so verspätet haben, ist nicht seine Schuld. Ich war bei Walter in der Wohnung. War er leider nicht. Seine Wirtin meinte, ich fände ihn wahrscheinlich bei der Katja. Da bin ich dann auch noch hin. War er aber ebenfalls nicht. Da habe ich mir diese Katja gleich selbst vorgebunden. Muß dir leider sagen, Lotte, da sehe ich schwarz!“

„Nun ist er erst mal!“ lenkt ihn seine Frau ein wenig von der Schwärze seiner Sorgen ab, aber neugierig ist sie nun doch. Und daß ihr Hannes so einfach zu der Katja gegangen ist, paßt ihr eigentlich nicht. Kann man denn das?

„Hunger hab ich ja!“ sagt Hannes unfrieden. „Aber keinen Appetit! Den hat die mir gründlich verderben. So viel steht fest, Lotte, die Verlobung mit Baldux geht in die Brüche. Sie will bei Walter bleiben und sich nun erst mal richtig das Leben schön machen! Ich frage dich, wovon? Sie habe ich auch danach gefragt. Mit Menschen- und mit Engelszungen habe ich auf sie eingeredet — alles zwecklos, Lotte!“

„Und wenn sie Walter leiden mag, und Walter sie — glaubst du, die lassen sich von dir beschwatzen? Walter ist fünf- undzwanzig!“

„Er ist mein kleiner Bruder!“ sagt Hannes still. „Ich hänge nun mal an dem Bengel. Und da soll ich einfach zusehen, wenn der ins Rutschen kommt? Er rutscht doch,

Lotte! Frau Oberländer sagt, die Katja war um elf Uhr morgens bei ihm. Wochen-tags um elf! Dann ist er arbeitslos. Wieder arbeitslos! Muß er doch sein, wenn er mittags noch zu Hause ist! Und dann diese Mädchen am Hals, das richtig leben will! Mit allem, was dazu gehört!“

Cordua ist aufgestanden, geht ans Fenster, steht da lange, blickt hinaus. Reglos steht er da. Nun dreht er sich langsam um, sieht seine Frau an, drückt noch eine Weile, dann sagt er zaghaft: „Was meinst du, Lotte? Ob wir ihn wieder zu uns holen?“

Seine Frau hat diesen Vorschlag längst erwartet. Sie hat es damals gegen Hannes Willen durchgesetzt, daß Walter ausgezogen ist. Ihren vorgebrachten Gründen hat er sich nicht lange widersetzt. Eingeleuchtet haben sie ihm nicht. Den trübsinnigen hat sie Hannes zudem verschwiegen. Den, daß Walter begonnen hatte, in ihr mehr zu sehen als nur die Schwägerin. Aber es gab noch andere. Viele andere! Einer davon war, daß Hannes sich sogar beim Abschiedskuß genierte. Nein, sie will niemanden mehr in ihrer Wohnung haben, der sie stört. Niemanden, der ihr zuschaut, der sie daran hindert oder sie auch nur mit spöttischem Lächeln anblickt, wenn sie ihren Hannes küßt, verwöhnt, bemutet und gelegentlich so herrlich tyrannisiert, daß er es gar nicht merkt. Sie kennt die lebenswerte Schwärze ihres braven Hannes, weich zu werden, Rücksichten zu nehmen, wo sie nicht am Platze sind. Deshalb sagt sie nun mit gänzlich ungewohnter Härte, vor der Hannes blinzelt die Segel streicht, wenn sie schon

einmal zum Vorschein kommt: „Manchmal verstehe ich, warum dich der Kripochef nicht haben will! Du hast ein Butterherz!“

Das sitzt nun allerdings genau. Und darum ist das auch das letzte Wort, das für heute zwischen den Corduas gewechselt wird...

Um vier muß Hannes wieder aus dem Haus. Dieses Mal zur Orchesterprobe. Aber heute geht das gänzlich anders herum als sonst. Der Rock wird selbst gebürstet, die Schuhe selbst geputzt, das Koppel selbst gewienert. Sogar die Brote will er sich selber schneiden. Braucht er aber leider nicht. Sind schon fertig. Eingewickelt auch schon. Warum denn so viel? Ach richtig, von der Probe geht es ja auf direktem Wege in den Nachtdienst!

So gern wie sonst ist Hannes heute nicht auf der Orchesterprobe. Das hängt natürlich mit dem Streit zusammen, wenn auch nur indirekt. Denn nach der Probe, die ja durstig macht, pflegt Hannes für gewöhnlich in der Kantine ein kleines Bier zu trinken, und wenn Otto Baldux anwesend ist, trinkt der da meistens ein kleines mit. Das hat sich im Laufe der Zeit so zur Gewohnheit herausgebildet.

Heute aber möchte Hannes gern, daß Otto verhindert ist. Noch lieber möchte er nach der Probe gleich verschwinden. Aber da ist ja nun leider der Instrumentenschrank, und der steht zur Zeit im Aufenthaltsraum des Verkehrs- und Überfallkommandos. Otto läßt sich also kaum umgehen. Muß man eben abwarten, ob der das Gespräch auf Katja bringt. Dann kann es natürlich leicht kritisch werden, denn zur Diplomatie hat Hannes kein Talent. Er kann nun einmal aus seinem Herzen keine Mördergrube machen.

Seine Besorgnis erweist sich als richtig — Otto wartet schon. Frisch rasiert und ausgeföhrt. Will vermutlich nachher zu seiner Braut.

„Dienstfrei, Otto? Ich denke, VUK noch liegt wegen der Autodiebe in Alarmbereitschaft? Habt ihr denn von den Banditen noch immer keine Spur?“

„Die werden wir uns schon schnappen!“ sagt Otto und ist seiner Sache völlig sicher. „Aber bei Tage kommen die Brüder nicht aus dem Bau. Die sind nur bei Dunkelheit zugange. Gestern haben wir gleich zweimal hingelangt. Einmal zwischen zwölf und zwei in der Gerhofstraße und den zweiten gegen vier an der Alster!“

„Steht im Bericht!“ sagt Hannes. „Und da steht auch noch was von Ehrenpflicht und so. Daß Sonderstreifen gegangen werden sollen, daß zwar keine Urlaubssperre verhängt wird, aber daß wir notfalls auch mal unsere Freizeit einschränken sollen, Otto!“ und Hannes blickt seinen Freund bedeutsam an.

Weil Otto aber mit ruhiger Gelassenheit sein Bier austrinkt, glaubt Hannes, daß er noch ein übriges tun muß, Otto von gewissen privaten Absichten, die beispielsweise darin bestehen könnten, mal eben in Richtung Friedensseiche zu brausen, abzuhalten und dessen Blick ungezügelt auf die Erfordernisse der Stunde zu lenken. Deshalb sagt er mit einiger Betonung: „Wäre ja hübsch, Otto, wenn du der nächste wärest, dem der Alte dieses silberne Dings hier anstecken würde! Dazu ist natürlich notwendig, daß man sich mächtig am Riemen reißt, Otto! Weißt ja, daß ich die drei Gören damals auch außerhalb der Dienstzeit aus der Bille geangelt habe. Ja, Otto!“ — Hannes wird nun fast prahlerisch in dem eifrigen Bestreben, daß sein bester Freund seine künftige Heldentat am besten in jener Freizeit begehrt, die er eigentlich Katja widmen will — „wenn ich da auf den Dienstplan gesehen hätte, wären die drei Lütten wohl ziemlich schmachvoll abgestoßen! Das ist so“, sagt Hannes und scheut nicht einmal davor zurück, sich damit in den Verdacht eines Schürzenjägers von Format zu bringen, „wie mit den schönen Mädchen auf der Straße! Gehst du Streife, ist eine hübschere als die andere, bist du aber dienstfrei, begegnen dir lauter Unken!“

Leider muß Hannes feststellen, daß er mit diesem bildhaften Vergleich arg da-

nebeneinander hat, denn Otto denkt bei den „schönen Mädchen“ sofort an ein ganz bestimmtes und grinst: „Darum will ich ja auch jetzt schnell noch mal zu Katja. Wenn's dunkel wird, geht es dann wieder andersrum!“

Da sind sie nun glücklich beim Thema, das Hannes so gern vermeiden hatte.

Nun beugt Baldux sich über den Tisch. „Sag mal“, beginnt er zögernd, „weil wir gerade von Katja reden. Ich wollte dich schon immer fragen, ob deine Frau etwas gegen sie einzuwenden hat. Kannst es mir ruhig sagen, Hannes! Ich frage ja auch nur, weil ich immer noch hoffe, daß Katja vielleicht doch euer halbes Zimmer bekommen kann. Prompte Mietzahlung ist natürlich Ehrensache. Das kennt Katja ja gar nicht anders! Was meinst du, wie die Spröde hinter dem Gelde her ist, wenn der Erste auf'm Kalender steht!“

Hannes braucht nun doch ein neues Bier, denn ihm ist plötzlich ganz trocken im Hals. Da sitzt nun dieses Riesenkarnickel von einem Otto, will das halbe Zimmer haben, und Lotte soll der Katja noch zusätzlich den Filmklaps austreiben! Da sollte man doch gleich... Hannes spürt förmlich, wie ihm das Blut in den Kopf steigt.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Ein junger Drehbuchautor erschien bei Adele Sandrock, um sein neues Werk begutachten zu lassen. „Sie haben entschieden Talent, junger Mann!“, meinte die Schauspielerin nach flüchtiger Prüfung des Manuskripts. „Aber bedenken Sie doch: Rhames der Erste ist etwas abseitig! Könnten Sie nicht einen Film schreiben, der ein etwas zellnäheres Thema behandelt?“ Der Verfasser verabschiedete sich und legte in Befolgung des wohlgemeinten Ratschlags von Adele nach zwei Monaten ein neues Drehbuch vor: „Rhames der Zehnte“.

UNSERE Heimat

Das letzte Kind des Herbstes

Es ist, als habe sie das letzte Geheimnis des scheidenden Sommers in sich geborgen. Als die Waldbeere reifte, begann die Brombeere erst, sich mit dem bläulichen Weiß ihrer Blüten zu schmücken. Sie ist nicht aufdringlich und vorwitzig. Die Brombeere liebt die Einsamkeit und den Schatten des Waldes — aber sie liebt auch die mittägliche Wärme der Sonne.

Nur langsam färbt sich dann das Rot zum tiefen Schwarz. Und jetzt scheint es, der Strauch locke zu süßer Kost. Wie ein Wunder mutet es an: so herb und unangenehm er auch erscheint, u. so sehr die Dornen uns Menschen abschrecken, die süßen, wohlschmeckenden Früchte zu pflücken — er wehrt sich plötzlich nicht mehr um jede Beere. Wie die Hecke im Märchen von Dornröschen gibt er den Eingang frei, wo die süßesten und reifsten Beeren harren.

Und der Mensch genießt dankbar die letzte Gabe des Herbstes, denn noch lange bleibt die Beere am Strauch, bis die ersten Fröste durchs Land streifen und alles noch Lebende töten. So ist die Brombeere das letzte Kind des Herbstes. Wir Menschen sollten diese Frucht langsam und andachtsvoll verzehren, denn man kann sagen, das ganze Jahr ist in ihr verschlossen, in der herben und milden Frucht des Waldes, in der düsteren schönen Beere vom Brombeerstrauch.

Aktiv-Puder

Olper Stadtspiegel

Rentenzahltag. Beim Postamt Olpe werden die Renten wie folgt gezahlt: Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. September, Invalidenrenten bis Kennziffer 3000 am 29. September, Unfall- und Invalidenrenten am 1. Oktober. Bei den Poststellen I und II werden am 28. September die Angestellten- und Versorgungsrenten und am 1. Oktober die Invaliden- und Unfallrenten gezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Invaliden-, Unfall- und Angestelltenrenten nur gegen die ausgefüllte und beglaubigte Rentenjahresbescheinigung gezahlt werden.

Die Neugestaltung des Schützenplatzes soll in Verbindung mit einem Architekten in allerhöchster Zeit besprochen werden, wurde in der letzten Sitzung des Vorstandes des St. Sebastianus-Schützenvereins beschlossen.

Das Rheinische Landestheater bereitet augenblicklich die Uraufführung des Lustspiels „Der Fisch an der Angel“ von Otto Bräuer vor. Karl Gaebler inszeniert, Joachim Streubel entwarf Bühnenbild und Kostüme. Hauptrollen: Gertrud Fackler, Hanna Liss, Hannelore Knipper, Charlotte Schellthoff, Matthias Breuer, Cleo Breuer, Cay Calov, Arthur Scheil und Alfred Querbach. Das Lustspiel wird in Olpe aufgeführt am 22. Oktober.

Blinde Künstler in Olpe. Mittwoch abend ist um 8 Uhr in der Aula des Städt. Neusprachlichen Gymnasiums ein Solistenkonzert blinder Künstler. Ausführende sind Hermann Rings, Langenfeld, Baß, und Martin Kluger, Hamburg, Klavier. Es kommen Werke von Beethoven, Schubert,

Um Shakespeares Persönlichkeit

Walter Josten erläuterte sie aus den Werken des Dichters

Olpe. Die „Englische Rundschau“ brachte im vorigen Jahre eine „Übersicht über die englische Kultur“. Darin stellte R. Friedenthal u. a. fest: „Für uns ist die englische Renaissance die Shakespeare-Zeit“. In jener Zeit habe der große Dichter und Bühnenschriftsteller William Shakespeare (1564—1616) 36 große Dramen verfaßt.

Die Gestalten des Falstaff, Hamlet, Lear und Romeo habe er sogar selbst erfunden und sich in raschem Aufstieg als Schauspieler und Bühnendichter unsterblichen Ruhm errungen. Schon zu seiner Zeit sei Shakespeare ein allgemein geschätzter Bühnenautor gewesen und seine Werke seien sogar auf bestem Papier gedruckt und gebunden (wie die Bibel) der Nachwelt überliefert worden.

Ueber die Persönlichkeit Shakespeares liegen jedoch keine besonderen Aufzeichnungen aus seinem Zeitalter vor. Man kennt lediglich den Kupferstich von Martin Droeshuet, der die entschlossenen, männlichen Züge Shakespeares und seine hohe Denkerstirn zeigt, hinter der alle jene herrlichen, unverglichen Werke heranreifen.

Die Shakespeare-Forschung hat es mit sich nicht leicht, hinter das Geheimnis jener Dichterpersönlichkeit zu kommen. Sie muß sich schon auf die Werke des Dichters selbst stützen, in denen Shakespeare seinen Geist, sein Wollen, seine Weltanschauung und seine Persönlichkeit indirekt offenbart. In dieser Hinsicht hat der Shakespeare-Forscher und Shakespeare-Übersetzer Walter Josten, Lektor an der Universität Bonn, wertvolle Aufhellungen zuwegegebracht, die er am vergangenen Donnerstagabend einer interessierten

Chopin, Schumann, Liszt und Loewe zum Vortrag. Die treuhänderische Durchführung hat Ernst Lüthmann, Dortmund. — Dem Konzert ist ein guter Besuch zu wünschen.

Friedhofsordnung der ev. Gemeinde. Die ev. Kirchengemeinde Olpe hat eine neue Friedhofsordnung herausgegeben, aus der wir von Zeit zu Zeit an dieser Stelle die wichtigsten Anordnungen veröffentlichen. Zu Arbeiten auf dem Friedhof wird angeordnet: Zur Vornahme von Bildhauer-, Steinmetz-, Schmiede- und Gärtnerarbeiten auf dem Friedhof sind nur Handwerker berechtigt, die im Besitz einer vom Presbyterium ausgestellten Berechtigungskarte sind. Die nichtgewerbliche Grabpflege ist dem Grabstelleneinhaber und seinen Angehörigen gestattet.

Vortrag im Pallottinerkloster. Wir weisen heute schon darauf hin, daß am Sonntag, dem 3. Oktober, um 15 Uhr im Pallottinerkloster ein Vortrag für die Männer stattfindet.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen Heinrich Vith und Frau Agnes geb. Sondermann, Lindenhardt wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch!

Achtung, Seifenkistenfahrer! Um den Seifenkistenfahrern in diesem Jahre eine lange Anlaufzeit zum Bau ihrer „Seifenkisten“ zu geben, sollen sich die Teilnehmer am Rennen im nächsten Jahre in Olpe schon jetzt im Radiogeschäft Rumpff melden. Die langen Winterabende sind gerade dazu angetan, die Bastelarbeiten der Jungen zu fördern.

Dank von Pfarrer Niepmann Der Pfarrer der ev. Kirchengemeinde dankte den Vertretern der Behörden und den Gemeindevorstand, daß durch ihre Mitarbeit hier eine ev. Schule entstehen konnte. Die ev. Christen, so führte Pfarrer Niepmann aus, wollten hier wirken und arbeiten, und diese Arbeit komme ja auch der gesamten Bevölkerung zugute. Sein Dank galt auch allen anderen, wie Bauarbeitern und Handwerkern, die zur Vollendung des Werkes ihre Kraft gaben.

Ottfingen. Heute wird der Rentner Josef Stracke 77 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Brün. Am Dienstag feiert Hermann Alfes seinen 75. Geburtstag! Wir gratulieren!

Ein beschwerlicher Weg Amtsdirektor Quiter gab einen Rückblick über die Ursache und Entwicklung der Schulneubaus, der dadurch notwendig geworden ist, weil die vertriebenen ostdeutschen Menschen mit ev. Konfession im Wendener Land ein Anrecht auf eine eigene Schule gehabt hätten. Die Zahl der ev. Schulkinder sei derart angestiegen, daß die bisherige Notlösung nicht mehr vertretbar gewesen sei. Nach der Gründung eines ev. Gesamtschulverbandes Wendener-Römershausen habe man den Bau einer ev. Volksschule in Rothemühle beschlossen.

„Der Weg bis heute“, so sagte der Amtsdirektor, „ist sehr beschwerlich gewesen.“ Erst nach mehrmaligen Besichtigungen und vielen Sitzungen wurde das jetzige Schulgelände — vorgesehen waren noch zwei weitere Baugrundstücke — als geeignet befunden. Inzwischen war viel Zeit ins Land gegangen. Aber was lange währt, wird endlich gut. In diesem Sommer konnte dann, nach Erledigung der Aufschließungsarbeiten, mit dem Schulneubau begonnen werden. „Es freut uns, daß

ten Hörerschaft im vollbesetzten Saale unseres Städt. Gymnasiums unterbreitete.

In formvollendeten, tiefgründigen Betrachtungen legte er die drei Lebensabschnitte Shakespeares dar: 1. den Aufbruch in früher Jugend zum Theater, 2. die fruchtbaren und erlebnisreichen Jahre des Schauspielers und Bühnenschriftstellers und 3. die stille Zurückgezogenheit am Ende seines Lebens. Die persönlichen Erfahrungen Shakespeares im Umgang mit der Mitwelt haben den Dichter geformt, ließen seine Dramen und Lustspiele Gestalt gewinnen in der eigenen Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit und den Ideen, die sich „hart im Raume stoßen“. So haben wir in den großen Werken Shakespeares den Dichter selbst vor Augen. Seine Dramen und Sonette offenbaren uns seine Persönlichkeit: den jungen Shakespeare, dann den Dichter auf dem Gipfel seines Ruhmes (im 47. Lebensjahre) und schließlich den gereiften Mann mit einem wehmütig-nachlässigen Lächeln auf den Lippen; den Mann, der sich wieder in die Einsamkeit des Landes zurückzieht. Hat auch Shakespeare keine eigentliche Selbstbiographie geschrieben, so sprechen doch tiefste Erkenntnisse der Reife, Ausgeglichenheit und Versöhnung aus seinem letzten Werke („Sturm“), das späterhin den gesammelten Werken dieses großen abendländischen Dichters vorangestellt wurde.

Viel Wissenwertes und Fesselndes wußte der Vortragende über „Shakespeares Persönlichkeit in seinen Werken“ seinem aufmerksamen Olper Auditorium zu unterbreiten. Zum Schluß des Vortragsabends wurde ihm dafür langanhaltender, herzlicher Beifall gespendet.

ten auf dem Friedhof sind nur Handwerker berechtigt, die im Besitz einer vom Presbyterium ausgestellten Berechtigungskarte sind. Die nichtgewerbliche Grabpflege ist dem Grabstelleneinhaber und seinen Angehörigen gestattet.

Vortrag im Pallottinerkloster. Wir weisen heute schon darauf hin, daß am Sonntag, dem 3. Oktober, um 15 Uhr im Pallottinerkloster ein Vortrag für die Männer stattfindet.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen Heinrich Vith und Frau Agnes geb. Sondermann, Lindenhardt wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch!

Achtung, Seifenkistenfahrer! Um den Seifenkistenfahrern in diesem Jahre eine lange Anlaufzeit zum Bau ihrer „Seifenkisten“ zu geben, sollen sich die Teilnehmer am Rennen im nächsten Jahre in Olpe schon jetzt im Radiogeschäft Rumpff melden. Die langen Winterabende sind gerade dazu angetan, die Bastelarbeiten der Jungen zu fördern.

Dank von Pfarrer Niepmann Der Pfarrer der ev. Kirchengemeinde dankte den Vertretern der Behörden und den Gemeindevorstand, daß durch ihre Mitarbeit hier eine ev. Schule entstehen konnte. Die ev. Christen, so führte Pfarrer Niepmann aus, wollten hier wirken und arbeiten, und diese Arbeit komme ja auch der gesamten Bevölkerung zugute. Sein Dank galt auch allen anderen, wie Bauarbeitern und Handwerkern, die zur Vollendung des Werkes ihre Kraft gaben.

Ottfingen. Heute wird der Rentner Josef Stracke 77 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Brün. Am Dienstag feiert Hermann Alfes seinen 75. Geburtstag! Wir gratulieren!

Ein beschwerlicher Weg Amtsdirektor Quiter gab einen Rückblick über die Ursache und Entwicklung der Schulneubaus, der dadurch notwendig geworden ist, weil die vertriebenen ostdeutschen Menschen mit ev. Konfession im Wendener Land ein Anrecht auf eine eigene Schule gehabt hätten. Die Zahl der ev. Schulkinder sei derart angestiegen, daß die bisherige Notlösung nicht mehr vertretbar gewesen sei. Nach der Gründung eines ev. Gesamtschulverbandes Wendener-Römershausen habe man den Bau einer ev. Volksschule in Rothemühle beschlossen.

„Der Weg bis heute“, so sagte der Amtsdirektor, „ist sehr beschwerlich gewesen.“ Erst nach mehrmaligen Besichtigungen und vielen Sitzungen wurde das jetzige Schulgelände — vorgesehen waren noch zwei weitere Baugrundstücke — als geeignet befunden. Inzwischen war viel Zeit ins Land gegangen. Aber was lange währt, wird endlich gut. In diesem Sommer konnte dann, nach Erledigung der Aufschließungsarbeiten, mit dem Schulneubau begonnen werden. „Es freut uns, daß

ten Hörerschaft im vollbesetzten Saale unseres Städt. Gymnasiums unterbreitete.

In formvollendeten, tiefgründigen Betrachtungen legte er die drei Lebensabschnitte Shakespeares dar: 1. den Aufbruch in früher Jugend zum Theater, 2. die fruchtbaren und erlebnisreichen Jahre des Schauspielers und Bühnenschriftstellers und 3. die stille Zurückgezogenheit am Ende seines Lebens. Die persönlichen Erfahrungen Shakespeares im Umgang mit der Mitwelt haben den Dichter geformt, ließen seine Dramen und Lustspiele Gestalt gewinnen in der eigenen Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit und den Ideen, die sich „hart im Raume stoßen“. So haben wir in den großen Werken Shakespeares den Dichter selbst vor Augen. Seine Dramen und Sonette offenbaren uns seine Persönlichkeit: den jungen Shakespeare, dann den Dichter auf dem Gipfel seines Ruhmes (im 47. Lebensjahre) und schließlich den gereiften Mann mit einem wehmütig-nachlässigen Lächeln auf den Lippen; den Mann, der sich wieder in die Einsamkeit des Landes zurückzieht. Hat auch Shakespeare keine eigentliche Selbstbiographie geschrieben, so sprechen doch tiefste Erkenntnisse der Reife, Ausgeglichenheit und Versöhnung aus seinem letzten Werke („Sturm“), das späterhin den gesammelten Werken dieses großen abendländischen Dichters vorangestellt wurde.

Viel Wissenwertes und Fesselndes wußte der Vortragende über „Shakespeares Persönlichkeit in seinen Werken“ seinem aufmerksamen Olper Auditorium zu unterbreiten. Zum Schluß des Vortragsabends wurde ihm dafür langanhaltender, herzlicher Beifall gespendet.

Stadttendern Die Renten werden beim Postamt Attendern nach folgendem Plan gezahlt: am 29. September die Versorgungs- und Angestelltenrenten, am 1. Oktober die Invaliden- und Unfallrenten. Die Postverwaltung erinnert daran, daß die Angestellten-, Invaliden- und Unfallrenten nur gegen Vorlage der ordnungsgemäß ausgefüllten und beglaubigten Rentenjahresbescheinigung ausgehändigt werden.

Morgen Landfrauenkaffee Droishagen. Der Landwirtschaftliche Lokalverein hat die Landfrauen für morgen wieder zum traditionellen Kaffeetrinken eingeladen. Dadurch, daß das große Festzelt auf dem Buscheld noch steht, können in diesem Jahre alle Frauen geschlossen am Kaffeetrinken teilnehmen. Bisher sind fast 1000 Meldungen durchgegeben. Teilnahmeberechtigt sind alle Landfrauen, die die Kaffeekarte 1954 vorlegen können. Tassen und Untertassen bitte mitbringen!

Heggen. Der Mütterverein unternahm am Mittwoch eine Wallfahrt nach Werl und eine Fahrt zum Grabe Bruder Jordans in Dortmund. Die Beteiligung war trotz des schlechten Wetters gut. Die Mütter freuten sich, daß ihnen die Gelegenheit geboten wurde, im Marianischen Jahr zur Gottesmutter nach Werl zu pilgern.

Heggen. Die Auszahlung der Renten erfolgt nach folgendem Plan: Angestellten-, Unfall- und Versorgungsrenten am 28. September, Invalidenrenten am 1. Oktober.

Grevenbrück. Noch einmal mit einem blauen Auge davon kam ein jugendlicher Sünder, der wohl schon allerhand auf dem Kerbholz hatte, aber dies Taten nach Ansicht des Richters wohl im Leichtsinne begangen haben konnte. Der Jugendliche hatte sich des Diebstahls und des Mordraubs schuldig gemacht. Staatsanwalt und Richter waren davon überzeugt, daß der Sünder noch zu erziehen ist und gaben ihm gutgemeinte Ratschläge mit auf sein ferneres Tun. Das Gericht beließ es bei der tätigen Untersuchungshaft, warnte aber vor weiteren Übertretungen, da sonst die ganze Härte des Gesetzes eintrete.

Personen- und Sachschaden **Trockenbrück.** Am Freitagnachmittag stießen hier ein Pkw und ein Krad zusammen. Der Fahrer des Motorrads mußte mit schweren Verletzungen ins Elspe Krankenhaus eingeliefert werden. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Kumpels fahren zum Kumpel **Oberelspe.** Die Oberelsper Bergleute wollen am 3. Oktober einen Ausflug unternehmen. In einer Besprechung hat man sich für eine Fahrt nach Essen entschieden. U. a. sollen der Harkortsee, die „Gruga“, die Kohlenbergbau-Ausstellung, der Baldeneysee, der Wuppertaler Zoo und Schloß Burg besichtigt werden. Interessenten wollen sich bei E. Kumpf melden.

Heute „Gräfin Mariza“ **Altenhuden.** Wie bereit bekanntgegeben, gastiert heute um 20 Uhr im The-

Wie komme ich zu einem Neubau

Interessanter Vortrag über das „Argo“-Bauen der Kinderreichen

Olpe. Die letzte Versammlung der Ortsgruppe Olpe des Bundes der Kinderreichen Familien war so gut besucht, daß der Saal im „Kölner Hof“ nicht ausreichte, um alle Teilnehmer zu fassen. Ursache des starken Zustroms war das Referat des Abends, das der Vertreter der „Argo“-Bau GmbH und Träger der „Argo“-Idee, Herr Schmidt-Imelmann, über die Errichtung von Wohnhausbauten halten sollte. Daß man sich auch „höheren Orts“ für die Angelegenheit interessierte, bewies die Anwesenheit des Präsidenten des Bundes der Kinderreichen Hinkens, Leverkusen. Ferner waren anwesend Stadtdirektor Habel, Amtmann Fritz, Gemeindevorstand Eichert, Wenden, der Direktor der Städtischen Sparkasse, Herr Ley, und Vertreter weiterer Geldinstitute. Der Beifall am Schluß der Ausführungen zeigte dem Referenten, daß man sich sehr für die Angelegenheit interessierte.

Zu Beginn seiner Ausführungen gab der Redner einen Rückblick über die bisherigen Leistungen der „Argo“. Ziel und Zweck der „Argo“ sei es, Wohnungen im Rahmen einer großen Arbeitsgemeinschaft zu erbauen, die finanziell für jedermann erschwinglich seien. Gleichzeitig solle damit die Wirtschaft belebt und der letzte Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Finanzierung leicht gemacht?

„Zum Bauen benötigt man vorerst kein Geld“, führte der Referent aus. „Die Finanzierung ist erst eine Folgeerscheinung des Bauens.“ Nach den Worten des Redners ist die Art der Finanzierung der „Argo“-Bausen folgendermaßen gedacht: Der Baulustige muß als Mitglied der „Argo“ beitreten. Die Aufnahmegebühr beträgt 20 DM und der Monatsbeitrag 2 DM. Diese Gelder sollen die Verwaltungskosten decken. Als einmaliges Grundkapital muß ein Betrag von 400 DM gezahlt werden, das beliebig erhöht werden kann. Der Baulustige erhält dann einen Betrag von 30 000 DM zugeteilt, der in monatlichen Ratenzahlungen von 40 DM bis 100 DM innerhalb von 40 Jahren zurückgezahlt werden muß.

88. Geburtstag **Altenhuden.** Gestern feierte Albert Erwes, Lennestraße, seinen 88. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Filmbende im Jugendheim **Altenhuden.** Zu einem Tonfilm-Abend ist die Kolpingfamilie mit Angehörigen am Mittwoch um 20 Uhr im Jugendheim eingeladen. Ein weiterer Filmbabend folgt Donnerstag um 20 Uhr.

Kirchhundem. Von der Straßenbaufirma Frede wird z. Z. eine Teerdecke im oberen Teil des Flaper Schulweges angebracht. Der untere Weg wird instandgesetzt.

Weinfest in Elspe **Kirchhundem.** Alljährlich wird hier zum Weinfest gerüstet, das in den letzten Jahren zu einem Begriff geworden ist. Der lebhafteste Besuch hat bewiesen, wie beliebt das Weinfest geworden ist. Es soll in diesem Jahre am 3. Oktober in der Halle gefeiert werden.

Oberhundem. Der Wunsch der Bevölkerung nach einer Festhalle soll verwirklicht werden. Ernsthafte Besprechungen sollen demnächst stattfinden.

Altenhuden. Gestern feierte Albert Erwes, Lennestraße, seinen 88. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Filmbende im Jugendheim **Altenhuden.** Zu einem Tonfilm-Abend ist die Kolpingfamilie mit Angehörigen am Mittwoch um 20 Uhr im Jugendheim eingeladen. Ein weiterer Filmbabend folgt Donnerstag um 20 Uhr.

Kirchhundem. Von der Straßenbaufirma Frede wird z. Z. eine Teerdecke im oberen Teil des Flaper Schulweges angebracht. Der untere Weg wird instandgesetzt.

Weinfest in Elspe **Kirchhundem.** Alljährlich wird hier zum Weinfest gerüstet, das in den letzten Jahren zu einem Begriff geworden ist. Der lebhafteste Besuch hat bewiesen, wie beliebt das Weinfest geworden ist. Es soll in diesem Jahre am 3. Oktober in der Halle gefeiert werden.

Oberhundem. Der Wunsch der Bevölkerung nach einer Festhalle soll verwirklicht werden. Ernsthafte Besprechungen sollen demnächst stattfinden.

Altenhuden. Gestern feierte Albert Erwes, Lennestraße, seinen 88. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

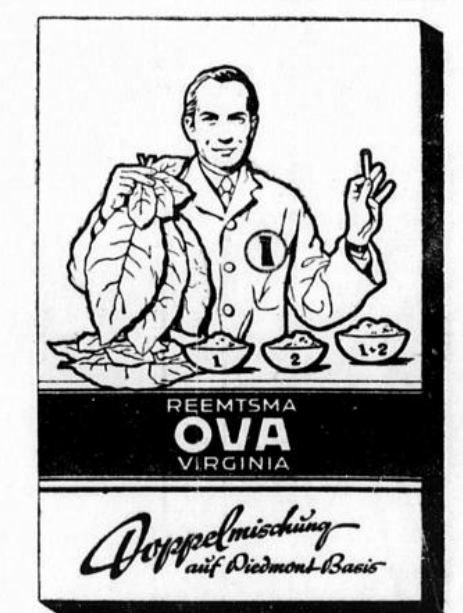
Filmbende im Jugendheim **Altenhuden.** Zu einem Tonfilm-Abend ist die Kolpingfamilie mit Angehörigen am Mittwoch um 20 Uhr im Jugendheim eingeladen. Ein weiterer Filmbabend folgt Donnerstag um 20 Uhr.

Kirchhundem. Von der Straßenbaufirma Frede wird z. Z. eine Teerdecke im oberen Teil des Flaper Schulweges angebracht. Der untere Weg wird instandgesetzt.

Weinfest in Elspe **Kirchhundem.** Alljährlich wird hier zum Weinfest gerüstet, das in den letzten Jahren zu einem Begriff geworden ist. Der lebhafteste Besuch hat bewiesen, wie beliebt das Weinfest geworden ist. Es soll in diesem Jahre am 3. Oktober in der Halle gefeiert werden.

Sämtliche Wirtschaftszweige erfassen

Als weitere Mitglieder will die „Argo“ alle Handwerker erfassen, an die die Arbeiten vergeben werden sollen. Diese sollen sich verpflichten, bei Bezahlung der Arbeiten zwei Prozent des Umsatzes an die „Argo“ abzuführen. Des weiteren sollen Geschäftsleute und weitere Gewerbetreibende als Mitglieder gewonnen werden, bei denen die Mitglieder der „Argo“ ihre Einkäufe tätigen. Auch diese zahlen zwei Prozent vom Umsatz an die „Argo“. Das ist so zu verstehen, daß das Geld, das durch die Bauten hereinfließt, verschiedenmal umgesetzt wird und



Wo ist der Kenner, der die gute Ova nicht kennt?

hierdurch der „Argo“ nach den Worten des Redners, ungeheure Summen zufließen. Außerdem werden alle Mitglieder verpflichtet, monatlich auf die Bank der „Argo“ 150 und mehr DM einzuzahlen. Hierfür erhalten sie Schecks, mit denen sie wieder bei den Mitgliedern der „Argo“ einkaufen.

Der Überschuß, der bei all' den Umsätzen herauskommt, wird verbaut und zum Teil an die Mitglieder als Nutzeffekt der Gemeinschaftsleistung in Form von Bausteinen bis zu 600 DM im Jahr wieder ausgezahlt. Mit diesem Geld können dann weitere Raten gedeckt werden. „Es ist nur eine Frage des Wollens“, erklärte Herr Schmidt-Imelmann zum Abschluß seines Referates. „Es ist bei uns ein leichtes Bauen. Es kommt nur darauf an, Mitglieder zu werben, denn nur eine große Gemeinschaft kann auch etwas Großes schaffen.“

Anschließend an die Ausführungen des Referenten gab es eine sehr lebhaft diskutierte, in die sich auch Vertreter der Sparkassen einschalteten. So wie Herr Schmidt-Imelmann allen darlegte, sollte es möglich sein, so zu bauen, in dem man von der Gesamtheit der Wirtschaft eine besondere Leistung verlange und keinen über Gebühr belaste. Nur — es müssen alle mitmachen!

Röntgen-Kalender

Dienstag in Möllmücke (Gastwirtschaft Rütting) wie folgt: 9 bis 10.30 Uhr und 14 bis 16 Uhr für die Frauen; 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr für die Männer.

Mittwoch in Wenden (Gasthof Wurm) wie folgt: 9 bis 10.30 Uhr und 14 bis 16 Uhr für die Frauen; 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr für die Männer.

Donnerstag von 9 bis 12 Uhr im Gasthof Wilmes in Altenhof und von 14 bis 17 Uhr im Gasthof Wurm in Schöna. auch für Altenwenden.

Freitag von 8 bis 12 Uhr in der Schule in Hünsborn.

Maßarbeit vom Herrenschneider

Für festliche Tage im Leben nur den „Cut“ wählen

Kreis Olpe. Von der Kreishandwerkerschaft Olpe werden wir gebeten, anlässlich der Gemeinschaftswerbung für das Schneiderhandwerk im gesamten Bundesgebiet folgenden Artikel zu veröffentlichen:

Es gibt viele festliche Tage im Leben des Menschen, der festlichste ist jedoch der Hochzeitstag. Nun soll hier nicht von Glück, Liebe und Freude die Rede sein, das sind an diesem Tage wohl selbstverständliche Dinge.

Nicht selbstverständlich ist dagegen leider die Tatsache, daß zur Feier dieses festlichen Tages auch die entsprechende festliche Kleidung getragen wird. Gewiß,

die Braut, die in rauschender Pracht von Tüll, Taft und Seide erscheinen will, war schon Wochen vorher „Stammgast“ bei ihrer Schneiderin, und hat endlich auch ihr Kleid gefunden.

Und er, der zukünftige Göttergatte? Paßt auch er sich der festlich-feierlichen Kleidung seiner Braut an? Man muß leider auch heute noch immer wieder feststellen, daß der Bräutigam hinsichtlich seines Hochzeitsanzuges das Unmöglichste möglich macht. Man sieht den dunklen Zweireiher, vielleicht gar in schwarz, dann und wann auch einen Smoking, selten aber das richtige Kleidungsstück für jede Trauung, die am Vormittag stattfindet, den Cutaway!

Das Wort, daß viele Menschen von heute zwar gut gekleidet, selten jedoch gut angezogen sind, bewahrheitet sich gerade bei Trauungen immer wieder! Das sollten sich die Brautleute überlegen, wenn sie ihre „Kleiderkonferenz“ für das Hochzeitsfest abhalten.

Darum lieber Bräutigam: Zu Deinem Festtag, nur im „Cut“! In ihm wirst Du diesen Festtag auch wirklich festlich begehen!

Denke nicht erst lange nach - - kau' alles ein bei

Menzebach

Westfälischer Kunstpreis für Bildhauer Ehlers

Bei Eröffnung „Westfälische Kunst 1954“ wurde der Conrad-von-Soest-Preis überreicht

VON UNSEREM NACH MÜNSTER ENTSANDTEN H. J. B.-SONDERBERICHTERSTATTER

Münster. In dem vielstimmigen Chor der künstlerischen Aussagen, der sich seit gestern unter dem Titel „Westfälische Kunst 1954“ im Landesmuseum Münster dem öffentlichen Urteil stellt, erfährt die Plastik eine besonders starke Betonung, denn der gleichzeitige mit der Ausstellungseröffnung verliehene Conrad-von-Soest-Preis ging an einen Bildhauer. Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Köchling, überreichte Sonntag morgen in einer Feierstunde den bedeutendsten westfälischen Kunstpreis an Karl Ehlers in Detmold.

Zur Charakterisierung von Werk und Persönlichkeit des Preisträgers sagte Dr. Köchling: „Mit Karl Ehlers ist ein Künstler ausgezeichnet worden, der 1904 in Lübeck geboren, schon seit seinem 8. Lebensjahr in Westfalen ansässig ist. Besonders beachtenswert ist, daß er sich in den damals schwierigen Zeiten nach dem ersten Weltkrieg sein Studium selbst als Arbeiter bei der Bahn und auf Zechen verdient hat. Namentlich in den letzten Jahren ist Ehlers durch zahlreiche freie und angewandte Arbeiten in die vorderste Reihe der deutschen Bildhauer unserer Zeit gerückt. Seine Werke am Westbau des Mindener Domes, ein großes Relief für das Gymnasium in Hagen, sein Brunnen in Duisburg, um nur einige Beispiele seines Schaffens zu nennen, legen bereites Zeugnis von seinem Können ab. 1952 erhielt Ehlers den Corneliuspreis von Düsseldorf, 1953 wurde ihm der Kunstpreis der Stadt Iserlohn zu-



Karl Ehlers, Detmold

erkannt. In allerletzter Zeit hat sich Ehlers großen Aufgaben in Verbindung mit Neubauten zugewandt. Ich erinnere an die von ihm nach einem ganz neuen Verfahren entwickelten monumentalen Fenster für das Stadthaus und das VEW-Verwaltungsgebäude in Dortmund.“

Ein Sonderraum der Ausstellung präsentiert einen bezeichnenden Querschnitt durch das künstlerische Schaffen des Preisträgers. Er belegt, daß sich die Entscheidung des Sachverständigenausschusses zweifellos der stärksten künstlerischen Persönlichkeit verpflichtete, die sich in Münster der Kritik stellt. Der Zugang zu Ehlers erschließt sich nicht in allen Teilen leicht. Sein Werk ist frei von Idyllik und billiger Monumentalisierung und bezeugt sich auch in abstrakten Schöpfungen als Ergebnis eines leidenschaftlichen Ringens um die Probleme des Gegenstandes und der Form. Neben der aus der Bremer Kunsthalle bekannten eigenwilligen „Eule“ verweist das Formenspiel „Zwein- und“ auf eine zuchtvolle, disziplinierte und echt naiv den plastischen Gesetzen untergeordnete Gestaltungskraft. Büsten, Figuren verschiedener Art und Technik, die in Münster zu betrachten sind, beweisen den einheitlichen Stilwillen Ehlers. Das Gerechte und Straff Gespannte wird im plastischen Ausdruckswert erkannt und im Sinne geistigen Zusammenraffens zum ergregenden und überzeugenden Ausdruck gebracht. Ehlers Plastik ist von Vielseitigkeit und letztmöglicher Steigerung. Vielfältiges wird groß vereint, Flüchtiges verfestigt.

Interessant ist es, daß durch die Preisverteilung wieder einmal der Blick auf das plastische Kunstgelingen in Westfalen verwiesen wird. Ist es Zufall, daß auch der vor-



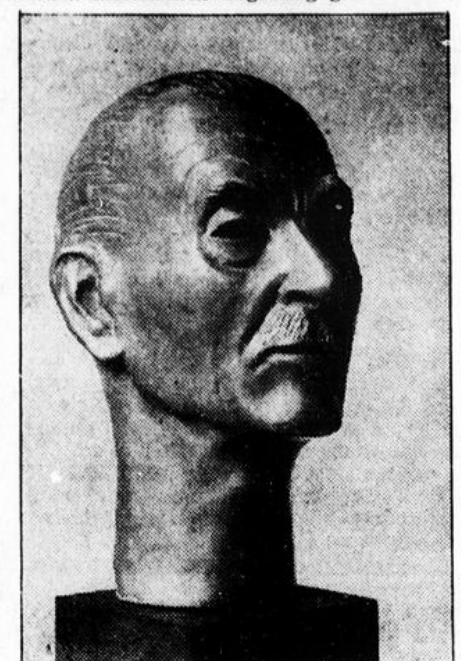
Engel, Holzplastik

wenigen Monaten in Soest verliehene Morgenpreis an einen Bildhauer, an Hermann Berges, ging? Das belegt natürlich in erster Linie die künstlerische Aussagekraft der mit den Preisen ausgezeichneten, kann aber darüber hinaus zu ganz bestimmten grundsätzlichen Überlegungen führen. Das weite Feld der Ausdrucksmöglichkeiten der gegenwärtigen Malerei, das auch in Münster genügend bezeugt ist, hat in den plastischen Leistungen keine analoge Spiegelung. In der Plastik sind

die Grenzen der Ausdrucksmittel enger gezogen, Form, Abstraktion und Ausdruck von Inhalten haben immer das Körperliche zum Ausgangspunkt. So hält sich die Mehrzahl der Bildhauer — die Ausstellung „Westfälische Kunst 1954“ zeigt es wieder einmal — an Konventionen und gibt mehr oder weniger vollendete handwerkliche Leistungen; sie findet ihre Formen nicht aus der naiven Anschauung, sondern entwickelt sie aus anderen Kunstwerken, gestaltet also aus bereits Gestalteten heraus. Das schließt natürlich elementare Wirkungen aus, verführt zur Glätte und zur Artigkeit und in vielen Fällen zur Vernachlässigung der plastischen Funktionen, die immer wieder nur aus der Anschauung und dem Studium des Wirklichen gewonnen werden können. Die Realistik einer Plastik hat nichts mit imitativer Naturwiedergabe zu tun. Das nur am Rande. Wenn nun — durch entscheidende Preisverteilungen belegt — das plastische Kunstwerk als zeitgültige Aussage immer mehr entdeckt wird, so mag das beweisen, daß der Bildhauer „aufgeholt“ hat, er entdeckt endlich die Entwicklungsmöglichkeit der Bildhauerei, die Tradition und Naturvorbild hinter sich lassend, zeitgültige Aussage, Gegenwartsspektrum sein kann, ebenso wie die moderne Malerei. Über dieses Thema ließe sich vieles sagen.

Der an Ehlers verliehene Conrad-von-Soest-Preis wurde vor drei Jahren durch den Westfälischen Provinzialverband geschaffen. Der anfänglich auf 3000 DM bemessene Preis konnte auf 5000 DM erhöht werden. Sonntag morgen wurde auch der Kunstpreis „Junges Westfalen“, eine Stiftung des Westfälischen Kunstvereins, vom Vorsitzenden Prof. Wackernagel überreicht. Der Preis ging in zwei Teile, ein Teil an Fritz Meckling, 1920 in Bielefeld geboren. Er schuf

autodidaktisch Ölbilder von starker Eigenwilligkeit. Der zweite Preisträger ist der 1921 in Münster geborene Günther Krewerth, der in der Ausstellung gültige Beweise seiner starken malerischen Begabung gibt.



Bronzeporträt

„Feindliche Brüder“ unter einem Hut

Weltprominenz unter Glas — Eine originelle Autogramm-Sammlung im „Eisenhut“

Rothenburg o. d. T. Fünfzig Jahre Weltgeschichte findet der Besucher Rothenburgs ob der Tauber im Hotel „Eisenhut“ unter der Glasplatte eines originellen Tisches zusammengefaßt. Es sind Fotokopien von Autogrammen und Widmungen, die die Gäste des Hauses seit Beginn unseres Jahrhunderts in die Gästebücher eintrugen. Ihre Namen sind ein Beweis für die internationale Beliebtheit der mittelalterlichen Tauberstadt.

Unter einen Hut gebracht

Politiker, die einander befiedelten, stekten hier gemeinsam „unter Eisenhut“. Um gleich mit dem berühmtesten unter ihnen zu beginnen: Winston Churchill weilte im September 1932 mit Familie in Rothenburg, um in der Stadt zu malen. Mit ihm kamen Professor Lindemann, als Radarforscher zum Lord Cherwell erhoben, und Minister Duff Cooper. Nur wenige Blätter weiter im Gästebuch — und unter der Glasplatte des Tisches nur einige Zentimeter entfernt — erkennen wir den zackigen Namenszug Adolf Hitlers.

Auch Himmler, Heß, Göring, von Schirach, Darré und Röhm, Julius Streicher und andere Größen des Dritten Reiches haben sich eingetragen. Vom alten Feldmarschall von Mackensen angefangen über die Generale des zweiten Weltkrieges, wie von Fritsch, Halder, Kesselring, Guderian und Rundstedt ist hier ebenfalls alles vertreten, was auf militärischem Gebiet Rang und Namen hatte. Auch die

Gegenseite ist schwarz auf weiß verewigt, wie es die Namen von führenden Offizieren der Besatzungstruppen des ersten und zweiten Weltkrieges kundtun. Da finden wir James Todd aus USA, Parker Wilbert aus England, Henry Le Rond aus Frankreich, um nur diese als Gäste des Hotels der 20iger Jahre zu nennen. Da sind ferner Wissenschaft und Technik mit Namen wie Sven Hedin, Graf Zeppelin, Ozeanflieger Hermann Köhl, Prof. August Bier, Prof. Sauerbruch, Prof. Friedrich Bergius, Erfinder der flüssigen Kohle, verzeichnet. Namen also, mit denen sich Vorstellungen von Erfolg und großem Geist verbinden.

Maharadschas und Filmstars

Könige und Fürsten stiegen hier ab. Die Liste ihrer Namen, insbesondere der des europäischen Adels, ist nahezu voll-



Prinz Abdallah Al Faisal, der Neffe des verstorbenen Königs Ibn Saud, bewundert die Autogrammsammlung im Hotel „Eisenhut“

Unter dem Bardamenpantoffel

20 000 Franken unterschlagen, weil ihm Frau kein Taschengeld gab

Zürich. — Unterschlagungen in Höhe von 20 000 Franken beging ein Zürcher Geschäftsmann, weil er es nicht wagte, seine Frau um Taschengeld zu bitten. Er verdiente als Häuser- und Liegenschaftsverwalter einer Versicherungsgesellschaft monatlich tausend Franken, die er aber bis auf den letzten Rappen an seine Frau abliefern mußte. Diese war eine ehemalige Bardame und wollte nach dem Ausscheiden aus ihrem Beruf den Mann zur Mäßigkeit bekehren. Binnen kurzer Zeit geriet er derart unter den Pantoffel, daß er sich von Bekannten eine Briefmarke erbetteln mußte, wenn er einen Brief schreiben wollte. Als ihm schließlich überhaupt kein Geld und Kredit mehr zur Verfügung stand, beging er die Unterschlagungen. Das Gericht verurteilte ihn in Anbetracht der „robusten häuslichen Erziehungsmethoden“ nur zu einem Jahr Gefängnis.

Was dem Bauern recht ist...

Benevent (Italien). — Der Bauer Pietro Filippo suchte am Sonntag verzweifelt die ganze Gegend nach seiner Kuh ab, die ihm entlaufen war. Als er schließlich, ohne sie gefunden zu haben, nach Hause zurückkehrte, erwartete ihn eine Überraschung: Die Kuh lag friedlich wiederkäuend in der Wohnung auf seinem Bett.

Ein Buch für viele Zwecke

Das Telefonbuch lebt nicht lange — Newyorker stehlen es wie die Raben

Newyork. Die Newyork Bell Telephone Company hat es abgelehnt, das neue Newyorker Telefonbuch in einer Miniaturschrift drucken zu lassen und jedem Exemplar eine Leselupe mitzugeben. Es bleibt bei dem fünfbandigen, insgesamt 10 000 Seiten starken Nachschlagewerk, zu dem noch das zwölf Zentimeter dicke Buch für den Stadtteil Manhattan kommt. Trotz des Druckzeilenpreises von 2,65 Dollar setzt die Bell Company infolge der Millionenaufgabe jedes Jahr beträchtliche Summen zu. Es gibt in den USA kein Buch, das sich so schnell verbraucht wie das Newyorker Telefonbuch.

Schon lange, bevor es aus der Druckerei kommt, ist es veraltet. Täglich werden durchschnittlich 600 Neuanmeldungen und ebenso viele Nummernveränderungen regi-

striert, denen etwa 580 Abmeldungen gegenüberstehen. Die Lebensdauer der Bücher ist stark begrenzt. Die Newyorker haben die Angewohnheit, in öffentlichen Telefonkabinen aus dem aufliegenden Buch die Seite mit der gesuchten Nummer herauszureißen und in die Tasche zu stecken. Im Newyorker Zentralbahnhof müssen die Bücher alle zwei bis drei Tage ersetzt werden. Steht der Konfettiempfang einer bekannten Größe durch die Newyorker bevor, so werden die Bücher zu Tausenden gestohlen. Ihre Seiten flattern dann aus den Fenstern auf den Gefierten nieder. Alle Versuche, das dickbändige Ungeheuer in seinem Umfang zu beschneiden, schlugen bisher fehl. Auf den Minuskeldruck mußte man verzichten, weil sonst dauernd die Lupen gestohlen würden.

Aufzug für „Kidds Schatz“

Morsches Schiffstau in den Ästen einer Eiche — Versteck französischer Kronjuwelen?

Ottawa. — Ein schwerer Holzblock, der an einem verwitterten Schiffstau in den Ästen einer alten Eiche hing, war der Alarmruf für die Schatzsucher gewesen. Drei kanadische Jäger hatten ihn entdeckt, als sie 1796 über die Mahone Bay in Neuschottland nach Oak Island übersetzten. Wie kam der Klotz in den Baum?

Er konnte nur als Aufzugsgewicht gedient haben, und diese Möglichkeit erschien um so wahrscheinlicher, als sich der Erdboden unter der Eiche in einem Geviert von dreißig Quadratfuß gesenkt hatte. Die Sache sah aus wie ein großes eingestunkenes Grab, in das man von oben mit Hilfe eines Aufzuges schwere Gegenstände hinabgelassen hatte.

„Hier ist ein Schatz vergraben!“, war die erste freudige Feststellung. Die Taten des berühmten Piratenkapitäns Kidd waren damals noch in aller Mund, und was lag näher, als daß er auch diese verlassene Insel im Norden des amerikanischen Kontinents aufgesucht hatte, um ihr einen Teil seiner goldenen Kaperbeute anzuvertrauen? Nun, Captain Kidd machte es den kanadischen Schatzsuchern nicht leicht. Drei Meter tief mußten sie graben, bis sie auf eine Schicht Eichenbohlen stießen, aber unter ihr lag auch wieder nur Erde. In sechs Meter Tiefe kam eine zweite Schicht Bretter, zur Isolierung gegen Wasser dicht mit Holzkohle bedeckt. Immer tiefer ging es, alle zehn Fuß lagen wieder neue Eichenbohlen, und die letzte Lage war mit Teer und anderen Abdichtungsmitteln verschmiert. Als man sie beseitigt hatte, stand man vor einem wassergefüllten Loch, das sich nicht aus-

schöpfen ließ. Es hatte, wie sich später herausstellte, einen unterirdischen Zufluß. Angesichts dieser Schwierigkeiten mußten die Schatzsucher aufgeben. Captain Kidds Versteck war ein verlassener Bergwerkschacht. Versuchsbohrungen, die ein halbes Jahrhundert später stattfanden, brachten Holz und Eisenbeschläge von drei alten Truhen zum Vorschein, aber alle Bemühungen, sie zu heben, scheiterten. Immer wieder versuchten Expeditionen, das Geheimnis von Oak Island zu ergründen, bisher erfolglos. Die vorletzte fand 1948, die letzte 1951 statt. Man wollte mit Bulldozern die ganze Höhe abtragen, in welche der Schacht und sein unterirdischer Wasserkanal mündet. Ein großer Aufwand war nutzlos.

Inzwischen hatten die Historiker festgestellt, daß Captain Kidd niemals in Oak Island Schätze vergraben haben konnte. Es besteht aber die Wahrscheinlichkeit, daß in dem verlassenen Schacht ein Teil der Kronjuwelen des französischen Königs Ludwig XVI. und seiner Gemahlin Marie Antoinette versenkt wurden. Eine Hofdame soll sie nach der Einkerkung des königlichen Paares in das damals noch französische Kanada gebracht haben, wo man sie aus Furcht vor Indianerüberfällen und britischen Angriffen in ihr Versteck brachte. Das Geheimnis des alten Bergwerks von Oak Island wird wohl nie geklärt werden; trotzdem locken die drei sagenhaften Holztruhen immer wieder beuteglustige Schatzgräber an.

Die Glatze war sein Unglück

Achtzehnjähriger Kahlkopf desertierte aus der Armee — Er konnte den Spott nicht mehr ertragen

London. — Die große Sorge des 18jährigen William Henderson ist seine Glatze. Er hat sie schon seit seinem fünften Lebensjahr, und so lange muß er sich auch schon die Witze seiner lieben Mitmenschen darüber anhören. Schließlich hielt er es nicht mehr aus, er ging freiwillig zum Militär. Für 22 Jahre verpflichtete er sich.

Aber auch das war kein Ausweg aus der Glatzennot. Die Kameraden zogen ihn genau so auf wie vorher die Zivilisten. Er bekam die Erlaubnis, ständig eine Kappe zu tragen, bis eine Perücke für ihn angefertigt war. Aber auch damit hatte er nur Ärger. Jeder neue UvD stauchte ihn zusammen, und immer wieder mußte er seinen Erlaubnischein vorzeigen.

Auf die Dauer hielt er das nicht aus. Der Funker William Henderson desertierte. Vier Monate lang hielt er sich versteckt, dann stellte er sich selbst der Polizei. Die Richter des Kriegsgerichts hatten ein Einsehen. Sie verurteilten ihn nur wegen Abwesenheit von der Truppe zu 35 Tagen „Bau“.

Fragen Sie den Roboter

Charleroi. — Der erste in Europa fertiggestellte, auf elektronischem Wege ferngesteuerte Roboter wurde am Sonntag auf der Internationalen technischen Ausstellung in Charleroi vorgeführt. Der Roboter „Assek“ wiegt 250 Kilogramm. Sein Gehirn besteht aus elektronischen Röhren. Vor Journalisten gab Assek eine Erklärung über seine Einstellung zur Presse.

Viel Geld für Kopfzerbrechen

Millionen kann man auch „erraten“ / Das Finanzamt kommt nicht zu kurz

Hamburg. Das stimmt wirklich: Manche Leute bringen es durch Rätsel zum Wohlstand. Die 32jährige Nita Mollère aus Brüssel zum Beispiel ist belgische „Meisterin des Kreuzworträtsels“ und damit Besitzerin eines schnittigen Autos geworden. Einen nicht ganz so hohen Preis, nämlich drei Guineas oder rund 38 Mark, bekam eine 24jährige Londonerin für die richtige Lösung eines Kreuzworträtsels in der Zeitschrift „Country Life“. Da die Gewinnerin bereits einen Rolls-Royce besitzt, wird sie das Geld vermutlich in Benzin anlegen. Sie heißt übrigens Prinzessin Margaret.

Trotz dieser königlichen Konkurrenz ist jedoch ein gut demokratischer Amerikaner absoluter König der Rätselrater geworden. Denn Herbert Idle aus Chicago hat es durch Rätsel zum Millionär gebracht.

In Deutschland ist das Rätselraten ein angenehmer Zeitvertreib, in England und den USA dagegen eine Wissenschaft. Erst im Frühjahr 1954 hat die Universität von Massachusetts ein Wörterbuch für Kreuzworträtselsüchtige, Wortklaubler, Schüttelreimer und andere Leute zusammengestellt, die sich mehr für das Ende als für den Anfang eines Wortes interessieren. Wer in diesem Duden auf amerikanische Art etwa ein Wort wie „Jazz“ sucht, findet es nicht unter J, sondern unter Z. Ähnlich sind auch zahlreiche andere Wörter nicht nach ihren Anfangs-, sondern nach ihren Endbuchstaben eingezeichnet.

Für Mrs. Elizabeth Kingsley kommt dieses Wörterbuch zu spät. Denn Mrs. Kingsley hat sich erst kürzlich nach 20-jähriger Tätigkeit von ihrem Geschäft zurückgezogen, das darin bestand, eine von ihr erfundene besonders schwere Art von Rätseln zu verfassen. Ihre „double-crosts“ waren eine Mischung von Kreuzworträtseln üblicher Art mit Quiz-Fragen und Kryptogrammen.

Übrigens hat nicht nur Mrs. Kingsley dazu beigetragen, daß das einst so erfreulich anspruchslose Kreuzworträtsel alten Stils zu Grab getragen wurde. Die amerikanische Modzeitschrift „Vogue“ beispielsweise erfreut ihre Leserinnen ab und an mit sogenannten „kryptischen Kreuzworträtseln“, bei denen die zu ratenden Wörter so umschrieben sind, daß diese Definitionen in sich selbst wieder ein Rätsel bilden.

Am kompliziertesten dürften heute jedoch die englischen Rätsel sein, und die kompliziertesten englischen Rätsel wiederum verfaßt ein Schullehrer aus Sussex namens Derric Sommers Macnutt. Seine Rätsel,

die vierzehntäglich in einer Londoner Sonntagszeitung erscheinen, signiert er allerdings mit dem Pseudonym Ximenes. Ximenes war ein spanischer Kardinalinquisitor, der bei der Wahrnehmung seines Amtes kaum kniffligere Fragen gestellt haben dürfte als Ximenes aus Sussex.

Durchweg benötigen die etwa 5000 verschworenen Anhänger Ximenes zwischen zwei und vier Stunden, um die Rätsel zu lösen. Ximenes selbst braucht eineinhalb Stunden, um ein solches Rätsel zusammenzustellen. Da ihm jedes Rätsel mit ungerechnet 125 bis 180 DM honoriert wird, kommt er auf einen Stundenlohn von 83 bis 120 DM.

Mr. Macnutt verdient gut mit der Anfertigung von Rätseln; noch besser aber verdient Herbert Idle aus Chicago mit Rätselraten. Seine Laufbahn begann er 1937 ganz bescheiden, als er bei einem Wettbewerb einen Karton Zigaretten gewann. Beim nächstenmal gewann er schon ein Paar Skier, und 1951 trug ihn die Teilnahme an dem Preisausschreiben einer Chicagoer Zeitung 2000 Dollar ein.

Um die gleiche Zeit fing Idle an, sich mit einem Preisausschreiben zu beschäftigen, das von dem Verleger eines großen amerikanischen Lexikons veranstaltet wurde. Obwohl sich der Wettbewerb über einige Jahre erstreckte, hielt Idle eisern durch. Als Lohn wurde ihm im Herbst 1953 die für den ersten Preis ausgesetzte Geldsumme in Form eines Schecks überreicht. Der Scheck lautete über 307 500 Dollar oder fast 1 300 000 DM. Idle hatte sich damit zum Millionär emporgearbeitet. Allerdings nur für wenige Tage. Denn nach der Preisverteilung bat man ihn aufs Finanzamt. Und als er das Finanzamt verließ, besaß er nur noch 72 254 oder umgerechnet rund 300 000 DM. Die Rätsel mögen in den USA anders sein — die Finanzämter jedenfalls nicht.

Hermann Löns und Westfalen

Zum 40. Todestag des Dichters am 26. September — Seine Herkunft aus westfälischem Blut

„Dichterin des Moores und der Heide“ — diese Kennzeichnung unserer westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff hat der deutsch-amerikanische Dichter Kaspar Butz geprägt, der 1825 in der Volmestadt Hagen geboren wurde, aber nach seiner eifrigen Teilnahme an den revolutionären Auseinandersetzungen der Jahre 1848/49 in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte und dort neben seinen fast gleichaltrigen Landsleuten aus Hamm, Friedrich Kapp (geb. 1824, gest. 1884) und Christian Essellen (geb. 1823, gest. 1859), ein steter Förderer des Deutschturns bis zu seinem Tode (1885) geblieben ist. In nicht geringerem Maße könnte als „Dichter des Moores und der Heide“ aber Hermann Löns bezeichnet werden, der vor 40 Jahren, am 26. September 1914, bei Reims als Kriegsfreiwilliger gefallen ist.

Wenn wir seiner heute hier gedenken, so soll nicht sein schriftstellerisches Schaffen gewürdigt, sondern gezeigt werden, wie sehr dieser Dichter mit unserer westfälischen Heimat verbunden ist.

Geboren wurde Hermann Löns allerdings nicht in Westfalen, sondern in Kulm an der Weichsel, einem westpreussischen Städtchen, das bis 1918 Hauptort eines Bistums war, dessen Bischof und Domkapitel indessen den Sitz in Pöplin hatten. Der Geburtsort besaß jedoch nichts hinsichtlich der landsmannschaftlichen Zugehörigkeit, denn die Familie ist westfälischer Herkunft. Der um die Watten-scheider Stadtgeschichte hochverdiente Archivar Dr. Eduard Schulte hat u. a. auch den Stammbaum des Dichters erforscht und hat dabei als ersten Namens-träger den Gutsverwalter Johann Georg Löns festgestellt, der auf Haus Rosthausen bei Eickel tätig war, während als Stammsitz der Familie der Löns Hof im heutigen Wattenscheid-Eppendorf gilt. Der genannte Johann Georg Löns tritt zuerst hervor, als im 17. Jahrhundert in Eickel eine katholische Missionsgemeinde gegründet wurde, für die der Besitzer des Hauses Rosthausen die Gutskapelle zur Verfügung stellte. Deren erster Küster wurde Johann Georg Löns, der auch unter Beibehaltung des Wohnsitzes auf Rosthausen das Amt weiter versah, als der Gottesdienst 1687 in eine Kapelle verlegt wurde, die in Eickel neu errichtet worden war.

200 Jahre Küster in Eickel

Das Küsteramt ist dann in der Familie sogar erblich vom Vater auf den Sohn übergegangen, und zwar fast zwei Jahrhunderte hindurch. Die Inhaber der Stelle waren oft recht eigenwillige Leute, und das Verhältnis zwischen Pfarrer und Küster ist nicht stets das beste gewesen; immer wieder gab es unerquickliche Auseinandersetzungen, bis hinab zu dem letzten Küster aus der Familie Löns, Anton Bernhard († 1863).

Johann Georg Löns starb 1713, nachdem er 30 Jahre hindurch das Küsteramt bekleidet hatte. Aus seiner Ehe mit Katharina Stenhoff († 1706), die vermutlich von dem Kotten Stenhoff in Marmelshagen stammte, ging u. a. Dietrich Heinrich Löns hervor, der in Eickel als Küster, Organist und Lehrer wirkte und in zweiter Ehe mit Katharina Mummehoff verheiratet war. Der vierte Sohn dieser Ehe war

Johann Theodor Löns, der am 30. Juli 1759 in Eickel getauft wurde. Er erlernte das Schreinerhandwerk und heiratete Maria Gertrud Röken, die Erbtöchter des Röken-Kottens in Bochum-Riemke. Beider Sohn war Heinrich Löns, geboren am 10. März 1792 in Riemke, gestorben am 28. Juli 1839, von Beruf Schneider, seit dem 13. April 1815 verheiratet mit Maria Elisabeth Massenbergh († 1861).

Die Lönsmühle auf der Grenze

Aus dieser Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen fünf in frühen Jahren starben; von den heranwachsenden Kindern aber behielten drei den Wohnsitz in Bochum, wo noch jetzt auf der Grenze von Bochum und Wanne-Eickel die Mühle und Gaststätte Lönsmühle liegt, und zwar so, daß die Grenze mitten durch das Gasthaus verläuft und das Bier deshalb in Wanne-Eickel ausgezapft, aber in Bochum getrunken wird.

Das achte Kind von Heinrich Löns war Fritz Löns, der Vater des Dichters; dieser wurde am 4. Oktober 1832 in Bochum

geboren und ist am 2. Dezember 1908 in Münster gestorben. Er war als Gymnasial-lehrer aus Westfalen an das Gymnasium in Kulm versetzt worden, und nur dadurch wurde das Städtchen an der Weichsel der Geburtsort des Dichters, der aber 1884 in die westfälische Heimat kam, als der Vater an das altehrwürdige Gymnasium Paulinum in Münster versetzt wurde. In Münster hat Hermann Löns dann das Gymnasium besucht, hat danach in Münster, Greifswald und Göttingen Naturwissenschaften studiert und hat sich dann bald der Schriftstellerei und dem Zeitungswesen zugewandt. Doch das möge man in Literaturgeschichte und ähnlichen Werken nachlesen.

Mütterlicherseits aus Paderborn

Nicht nur väterlicherseits aber entstammte Hermann Löns dem Westfalen-land, sondern auch mütterlicherseits, und zwar aus dem Paderborner Land. Die Urgroßmutter mütterlicherseits war Antonie Mantell, geboren am 25. April 1784 in Paderborn, die Tochter von Hermann Josef Mantell (geboren am 22. September 1742 in Nahden), der fürstbischöflicher Rentmeister und Friedensrichter in Lichte-nau war. Antonie Mantell aber heiratete den Justizrat Bachmann in Paderborn. Beider Tochter wurde dann die Frau des Apothekenbesizers Kramer in Paderborn und wurde dadurch die Mutter der Mutter des Dichters Hermann Löns.

So sind die Vorfahren des Dichters durch Jahrhunderte in Westfalen ansässig und heimisch gewesen, väterlicherseits im westlichen und mütterlicherseits im östlichen Teil des Landes, und das berechtigt dazu, den Dichter Hermann Löns zu den Söhnen Westfalens zu zählen. f.w.

Regierungskampf gegen Hunde

Sorge um die menschliche Ernährung — Gastwirte haften für die Steuer

Als im Jahre 1803 die geistlichen Fürsten-tümer des Deutschen Reiches an weltliche Fürsten überwiesen wurden als Entschädigung für ihre Besitzungen, die sie bei der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich verloren hatten, da erhielt das Fürstliche Haus Oranien-Nassau außer der Freien Reichstadt und Grafschaft Dortmund u. a. das kleine Fürstentum Corvey, das fortan durch „Fürstlich-Oranien-Nassauische zur Regierung des Fürstentums Corvey verordnete Direktoren und Räte“ verwaltet wurde.

Diese waren unmittelbar nach der Aufnahme ihrer Tätigkeit eifrig darauf bedacht, durch neue Verordnungen alle nur erdenklichen Verhältnisse im Lande zu regeln, und so sahen sie sich am 6. Juli 1803 veranlaßt, eine „Verordnung, das Halten der Hunde betreffend“ zu erlassen, deren Notwendigkeit sie mit dem Einleitungssatz begründeten: „Es ist bei den Einwohnern des hiesigen Fürstentums der Mißbrauch eingeschlichen, daß sie oft zu ihrem eigenen Schaden zu viel Hunde halten, welche den Menschen einen nicht unbeträchtlichen Teil der Nahrung entziehen.“ Noch schlimmer aber erschien es der Regierung, daß „die Hunde von den Eigentümern mit in die Felder genommen werden,

daselbst frei herumlaufen und die Reste der bereits zu Grunde gerichteten Jagden noch völlig ruinieren“. Deshalb wurde verordnet, daß „jeder Metzgerhund in der Stadt oder auf dem Lande“ auf der Straße einen Maulkorb tragen mußte. „Die Polizeibedienten haben jeden Eigentümer des auf der Straße herumlaufenden Metzgerhundes, wenn er (wer?) nicht mit einem Maulkorb versehen ist, sofort mit einem Taler Strafe zu belegen, wovon die Hälfte dem Denunzianten (= Anzeigenden), die andere Hälfte aber der Armen-Kasse hiermit vorerst zugewilligt wird.“ Jeder Hund aber, der ohne seinen Herrn im Felde angetroffen wurde, sollte von dem „Forstbedienten“ erschossen werden, dem obendrein von dem Eigentümer noch ein Reichstaler „Schußgeld“ gezahlt werden mußte. Dasselbe Schicksal sollte jeden Hund treffen, der im Felde zwar von seinem Eigentümer begleitet war, aber nicht am Halse einen Knüttel trug, der gemäß einer Verordnung für das Fürstentum Paderborn aus dem Jahre 1783 „wenigstens drei Viertel Ellen lang“ sein mußte.

Die Hunde-Verordnung von 1803 erwies sich aber schon bald als nicht ausreichend, und so erging unter dem 14. April 1806 eine neue „Verordnung wegen des Haltens der Hunde“, die in ihrer Einleitung besagt: „Die Anzahl unnützer Hunde, wodurch der Nahrungsstand mehrerer Untertanen benachteiligt und die persönliche Sicherheit eines Jeden so mancherlei großen Gefahren ausgesetzt wird, hat sich im hiesigen Fürstentum so sehr vermehrt, daß wir zur möglichsten Verhütung der aus dem zu vielen Hundehalten entspringenden nachteiligen und gefährlichen Folgen unter höchster Genehmigung Seiner Hoheit, unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, folgendes verordnen.“

Dann folgte als § 1 die Bestimmung: „Ein jeder Untertan, ohne Unterschied des Standes, hat jährlich zur Unterstützung der so nützlichen Armenanstalten für jeden Hund 18 Mariengroschen (= 3/4 Taler) zu entrichten.“ Damit war für das Fürstentum Corvey die Hundesteuer geboren! Der § 2 befreite jedoch von dieser Steuer bestimmte Personengruppen, nämlich „die Forstbedienten, die Jagdeigentümer in Ansehung der Jagdhunde, die Gastwirte, die Metzger, Schäfer, Hirten, die Stadt- und Dorf-Nachtwächter“ sowie jene „Untertanen... welche auf einzelnen Höfen und Mühlen oder vor der Stadt und in Dörfern an abgelegenen Orten wohnen“.

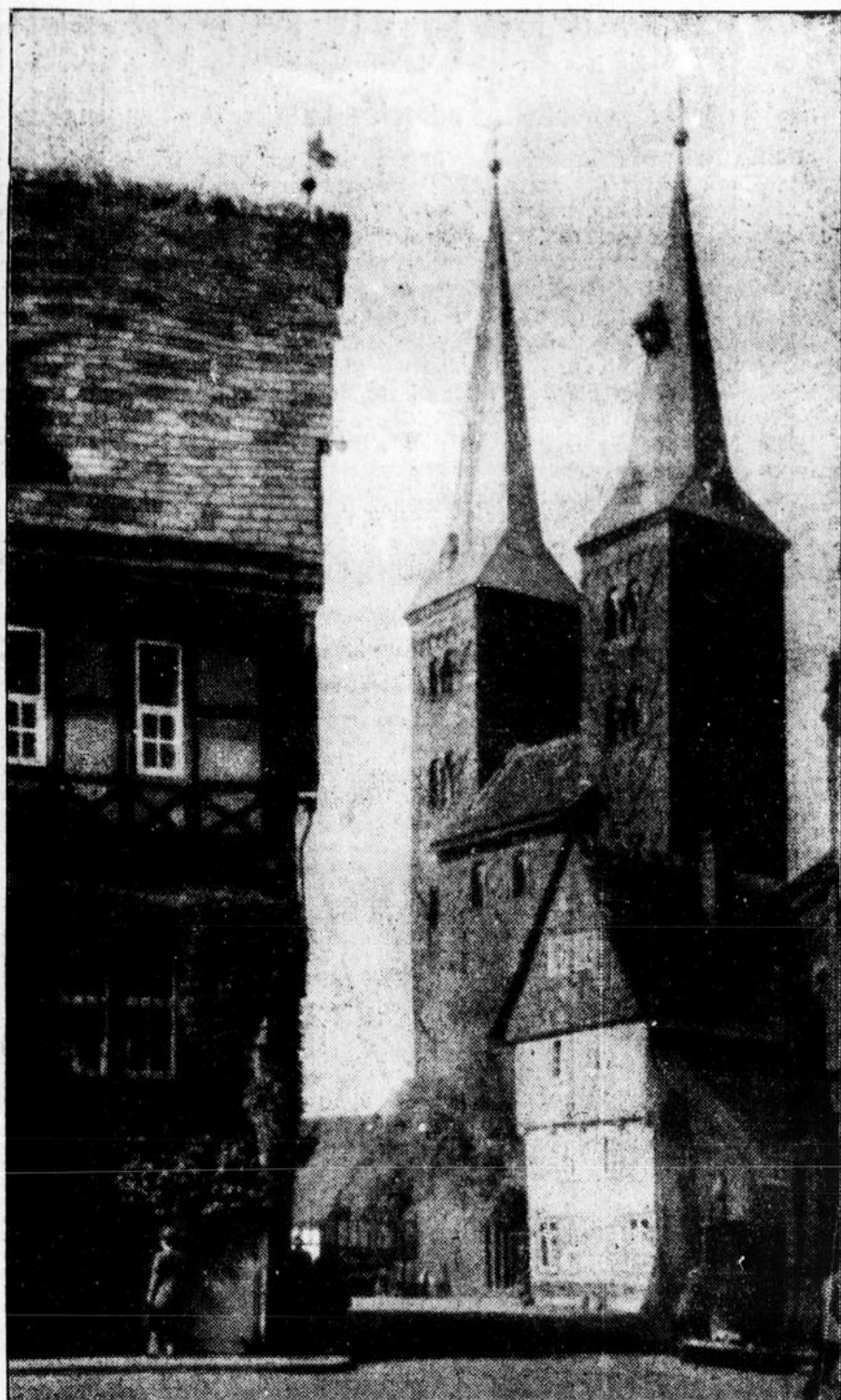
Damit nun Landeseinwohner, die nicht zu den von der Steuer befreiten Untertanen gehörten, „in Zeiten ihrer Hunde abschaffen können, wenn letztere (!) nicht etwa lieber jene zum gemeinen Besten bestimmte Taxe entrichten wollen“, so wurde bestimmt, daß die Steuer erst am 1. Juli in Kraft treten sollte, also jeder Hundebesitzer es sich reichlich überlegen konnte, was er tun wollte.

Im übrigen wurden die Bestimmungen von 1803 erneuert, teils auch enger und schärfer gefaßt; andererseits wurden den Wächtposten an den Toren und sämtlichen Gastwirten des Ländchens aufgegeben, ankommenden Fremden „zeitig von dem Polizeigesetz im Betreff der Hunde Nachricht zu erteilen, wobei die Gastwirte, wenn sie solcher nicht sogleich beobachteten, für allen Schaden und für die Strafe zu haften haben“.

Wenn man diese Verordnungen liest, dann erkennt man, daß die Hundesteuerordnungen unserer Zeit sich nur unwesentlich von den alten Bestimmungen unterscheiden. Auch als in Preußen die Hundesteuer zuerst zugelassen wurde, waren ihre Erträge für die Armenkasse bestimmt. Darin ist eine Änderung erst eingetreten, als die Fürsorgelasten auf den allgemeinen Haushalt der Gemeinden und Gemeindeverbände übernommen wurden.

Dat Beste hählte de Düwel immer toerst: gistern dat Fiärd, vandage miene Frugge.

En Pund Glück is mähr wärt as 'n Sack vull Verstand.



St. Kilian zu Höxter

Das Stadtbild von Höxter an der Weser wird beherrscht durch die St.-Kilians-Kirche, die wahrscheinlich erbaut worden ist, nachdem Höxter im Jahre 1115 zur Stadt erhoben worden war. Sie hat jedoch eine ältere Vorgängerin gehabt. Als nämlich im 11. Jahrhundert die Ansiedlung bei dem Benediktinerkloster Corvey durch mehrere Feuersbrünste heim-gesucht wurde, verlegten viele Einwohner ihre Wohnstätte einige tausend Schritte westwärts, ließen sich an dem uralten Weserübergang nieder und bauten schon 1075 in der kleinen Niederlassung eine Kirche, die sie dem Frankena-postel St. Kilian weihten. Die heutige Kirche, ursprünglich eine flachgedeckte Basilika, wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut; der Westbau wurde in Anlehnung an die Formen des Corveyer Westwerks aus Bruchsteinen errichtet; 1391 wurde die Kirche erweitert und erneuert. Die ursprüngliche Kreuzform wurde durch mehrere gotische Anbauten zerstört, ist aber im Grundriß noch deutlich erkennbar. Als 1533 in Höxter die Reformation durchgeführt wurde, gelangte die Kirche in den Besitz der lutherischen Gemeinde. An Kunstwerken in der Kirche sind zu erwähnen: über dem Hochaltar eine Kreuzigungsgruppe aus der Zeit der Frührenaissance (etwa 1530), die Renaissance-Kanzel (1597) und das Taufbecken (1631).

Münsterländische Sprüche

Der Dichter Karl Wagenfeld († 1939) hat vor mehr als dreißig Jahren unter dem Titel „Der Volksmund“ ein kleines Büchlein veröffentlicht, das den Unterhalt trägt: „Platt-deutsche Sprichwörter des Münsterlandes“. Daraus sind folgende „Schwanksprüche“ entnommen:

Dao häff wi Guods Woold swatt op witt, sagg de Buer, dao reed de Pastor op'n Schimmel.

Mi kanst du wull weglaupen, owwer ussen Harguod nich, sagg de Buer, dao leip de Voß met de Gaus weg.

Bi Guad is kin Dink unmüeglick, sagg de Buer, dao satt de Hahn op't Höhnerneest.

Ich straof mine Frau bloß met guede Wäde, sagg de Buer, dao smeet he iähr de Bibel an'n Kopp.

Dat Fleck mott man krüzigen, sagg de Pastor, dao lagg he Schinker und Braoden twiärs op't Butterarm.

Dat was gefehlt, sagg de Bläddeler, dao beet em de Rüe in't hölterne Been.

Alles für 1100 „kleine Gulden“

Das ganze kurkölnische Sauerland als Sicherheit verpfändet

Über den Wert des Geldes im 14. Jahrhundert gibt uns eine Urkunde Aufschluß, die der Edelherr Berthold von Büren am 5. März 1333 ausstellte. Er bekundet darin, daß der Kölner Erzbischof Walram von Jülich (1328—1349) ihn für ein Darlehen von 1100 kleinen Gulden zum Marschall von Westfalen ernannt und ihm die Ämter Waldenburg, Menden, Werl, Hovestadt, Brilon, Rüthen und Medebach versetzt habe. Die genannten Ämter waren damals der gesamte Besitz Kurkölns in Westfalen, da die Grafschaft Arnsberg, die gleichsam der Mittelpunkt dieser Besitzungen war, erst im Jahre 1368 an den Erzbischof von Köln kam.

Der Coesfelder Schnitzaltar

Der aus dem 16. Jahrhundert stammende Schnitzaltar der St.-Jakobi-Kirche in Coes-

Das Leben

Wüßt't gern, was mir das Leben gebracht, ob wert es gewesen zu leben? Wenn's eurer Neugier denn Freude macht, will gern ich Antwort geben.

Es gab mir mein Blut von deutscher Art und einen Westfalenschädel, es gab einen Gott mir, der größer ward, als Weib mir ein rheinisches Mädel.

Gab Nacken und Rücken mir steif und breit, des Lebens Lasten zu tragen, und auch einen Mund, der gern bereit, den Leuten die Wahrheit zu sagen.

Es gab mir die Lust zum Fabulieren, zwei Fäuste zum fröhlichen Tuen, gab jeden Tag mir zu schnabulieren, wenn leer auch oft Beutel und Truhen.

Der Saat, die ich streut', gab es fröhlich Gedeihn. — und klingt einst die Sense, die blanke, dann will ich die Ernte den Nachfahren weihn, dem Herrgott zum herzlichsten Danke.

Nur eines hat mir das Leben versagt, ein Häuschen auf eigener Erde. Doch glaubt nicht, daß ich deswegen geklagt, ich hör schon von ferne: „Es werde!“

Ich weiß: von dem Schnitter, der heißt der Tod, ein Eigenheim kann ich erwarten — mit Gott in der Erde, die nennt man rot — von Holz, auf dem Dach ein Garten.

Und zog in das dunkle Haus ich ein, laßt — bitte — in Ruhe mich schlafen, und steckt eure Nas' nicht in Dinge hinein, die mich und mein Leben betrafen.

Karl Wagenfeld († 19. 12. 1939).

feld ist jetzt wieder dort aufgestellt worden. Der Altar, ein Werk der flandrischen Schule, war vor zehn Jahren zum Schutz vor der Vernichtung durch Luftangriffe zunächst ins Sauerland und von dort in das Theologen-Konvikt zu Paderborn gebracht worden und ist dadurch erhalten geblieben, während die St.-Jakobi-Kirche in Coesfeld bei Luftangriffen schwer beschädigt wurde.

Westfalen im Ostland

Ein treffliches Zeugnis dafür, wie zahlreich die Söhne Westfalens im Mittelalter ins Ostland gezogen sind, bietet uns der Dichter und Schriftsteller Johann Fischart (1545—1590) in einer kurzen Bemerkung; er sagt nämlich, es gebe „mehr Westfäliger in Liffland als Wiedertäufer zu Münster“. Diese Kennzeichnung hat um so mehr Wert, weil sie 1575 unter dem noch frischen Eindruck der Niederwerfung der Wiedertäuferherrschaft in der westfälischen Hauptstadt geschrieben wurde.

Wenn es Abend wird, ist es in den Trümmern der großen Städte im Ruhrgebiet nicht mehr recht geheuer. In den kleinen Nebenstraßen der Altstadt, wo auf alten Schutthalde dichtet Unkraut wuchert, huschen graue Wesen hin und her, erscheinen für einige Sekunden im Licht einer Gaslaterne, um aber rasch wieder zu verschwinden. Die grauen Kobolde, die hier oft in unmittelbarer Nähe des lauten Verkehrs umhergeistern, sind Wildkaninchen, die nach dem Kriege aus den Gärten und Feldmarken am Stadtrand gekommen sind, um die neuen günstigen Lebensräume, die Trümmergrundstücke und Ödlandereien mitten in der Stadt, zu besiedeln. Hier finden sie Schlupfwinkel und Futter in Fülle. Zwar haben sie auch hier Feinde: die Straßenjungen und die struppigen Köter, den rußgeschwärzten Sperber und die allzu geschwind heranbrausenden Autos. Dafür aber fehlt hier der schlimmste Feind, der Fuchs.

Den Stadtern fällt es oft recht schwer, Wildkaninchen und Hasen zu unterscheiden. Dabei sind aber Hasen und Kanin zwei recht verschiedene Tierarten, nicht einmal besonders nahe verwandt. Zunächst ist der Hasen viel größer als das Wildkaninchen, hat vor allem längere Löffel. Noch größer ist der Unterschied in den Lebensgewohnheiten. Während der Hasen in Wald und Feld stets über der Erde lebt, gelegentlich wohl Mulden (sogenannte Sassen) scharrt, aber niemals Höhlen gräbt, führt das Wildkanin einen großen Teil seines Lebens

Graue Kobolde in Trümmern

unter der Erde in weitläufigen, selbstangelegten Bauen. Natürlich ist das Wildkanin für seine Schanzarbeit auch schon durch seinen Körperbau gerüstet. Auffallend ist die Anpassung an die Erfordernisse der Umwelt bei den Jungtieren. Die jungen Kaninchen kommen nach einer Tragzeit von rund 30 Tagen in einer besonderen Höhle nackt zur Welt. Die Junghasen dagegen sind niemals nackt, haben aber auch von Anfang an gegen Kälte und Nässe zu kämpfen, da sie nicht unter der Erde, sondern in einem mehr oder weniger sorgfältig bereiteten Lager irgendwo im Gebüsch ihre ersten Tage verbringen. Während die Jungkaninchen in den ersten Tagen blind sind, sind die Junghasen wohlausgebildet und sehend. Die Häsinnen zeigen eine besondere Besorgtheit um ihre Jungen, die Kaninchenmutter aber polstert das Nest für ihre Jungen am Ende der Erdröhre mit Bauchwolle aus und verstopft beim Verlassen der Röhre den Eingang sorgsam mit Erde.

Wildkaninchen wie Hasen sind „Kulturfolger“ in unserer Heimat. Beide haben sich der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft in hohem Maße angepaßt, so daß man sie heute in landwirtschaftlich genutzten Gebieten viel zahlreicher findet als in unberührter oder waldreicher Landschaft. Dabei besiedelt das Wildkaninchen sogar die nächste Nachbarschaft des Men-

schen, Gärten und Trümmergrundstücke. Hasen sind in Feld und Wald heimisch, ziehen aber große Felder, in die hier und dort kleine Gehölze eingesprenzt sind, dem geschlossenen Wald vor. Man nimmt an, daß der Hasen früher mehr die Steppen-gebiete des Ostens bevölkerte und von hier mit der Zeit in die westlichen Kulturlandschaften vordrang. Das Wildkanin ist übrigens auch ein Fremdling in unseren Fluren. Seine Heimat sind die Küstenländer des westlichen Mittelmeeres. Von hier brachte man es im späten Mittelalter nach Deutschland, wo es sich sehr rasch ausbreitete. Aber noch im 18. Jahrhundert war es in vielen Teilen Deutschlands unbekannt, und auch heute noch gibt es Gebiete, meistens Gebirge oder größere Waldlandschaften, wie recht große Teile des Sauerlandes, in denen es vollkommen fehlt. Das Kaninchen bevorzugt nämlich kleine Gebüsche, aber sonst offenes Gelände, vor allem aber leichtere und sandige Böden, die es zur Anlage seiner Baue benötigt. Alle bekannten Hauskaninchenrassen stammen vom Wildkaninchen ab. Dies läßt sich leicht dadurch nachweisen, daß Hauskaninchen, die wieder in Freiheit gesetzt werden, sich überraschend schnell wieder den alten Lebensbedingungen anpassen und sich wieder in ihre alte Farbe zurückverfärben.

In vielen Ländern außerhalb Mittel-

europas hat man den kleinen grauen Nager ausgesetzt, um Nutzen und jagdliche Freuden zu gewinnen. Man hatte aber nicht damit gerechnet, daß dort, wo ihm die natürlichen Feinde (Wiesel, Marder, Fuchs, Greife und Eulen) fehlen, der Bestand sich allzu rasch vermehrt. Der Mensch muß eingreifen, um der Vermehrung Einhalt zu gebieten. Das weibliche Kaninchen hat nämlich von März bis Oktober im Abstand von je fünf Wochen fünf bis zehn Junge, die auch schon im nächsten Frühjahr wieder fortpflanzungsfähig sind. So hatte man nicht geahnt, daß die grauen Nager in Australien einmal die schlimmste Gefahr für das Land heraufbeschwören könnten. Erst nach langer Zeit ist man der starken Vermehrung des Kaninchens auf recht barbarische Art Herr geworden, nämlich mit Hilfe eines Virus, der Myxomatose. Die gleiche Seuche bedroht zur Zeit auch die deutschen Wildkaninchen, nachdem ein französischer Arzt mehr aus Spielerei die Wildkaninchen in seinem Garten mit diesem Virus infizierte (siehe „Westfälische Heimat“ vom 19. September 1953). Die deutschen Waidleute stellen zur Zeit noch mit Genugtuung fest, daß sich bisher die Seuche in unserer Heimat nicht so rasch ausgebreitet hat (in Westfalen überhaupt noch nicht beobachtet), wie man anfangs annahm. Vielleicht hemmen die großen, kaninchenfreien Waldgebiete die Ausbreitung der Seuche, vielleicht aber bildet sich mit der Zeit ein Bestand heraus, der für die Myxomatose nicht empfänglich ist. W. St.

„Rote Teufel“ siegten verdient 2:0

Deutsche Fußballer enttäuschte in Brüssel - Coppens und Anoul schossen die Tore

Brüssel. Die Pessimisten haben nur zu sehr recht behalten: Deutschland verlor das erste Länderspiel nach der in Bern gewonnenen Weltmeisterschaft im Brüsseler Heysel-Stadion vor 69 000 Zuschauern durchaus verdient mit 0:2 (0:1) gegen einen Gegner, der über sich selbst hinauswuchs und zeitweise Leistungen zeigte, wie man sie eigentlich von der deutschen Nationalmannschaft erwarten mußte. Es ist an dieser Niederlage nichts zu drehen und zu deuteln. Man kann auch nicht als Begründung anführen, daß Fritz Walter, Turek, Schäfer und Eckel fehlten. Im Gegenteil, gerade der Essener Torwart Herkenrath wurde zum großen Helden der deutschen Elf und verhinderte durch prächtige Paraden eine höhere Niederlage.

Das Spiel der Deutschen lief nicht. Es hat wenig Spiele nach dem Kriege gegeben, in denen so unkonzentriert und ohne Linie versucht wurde, zu einem Erfolg zu kommen.

4000 deutsche Schlachtenbummler

69 000 Zuschauer im Heysel-Stadion - Fritz Walter sah zu

Brüssel. Das neunte Länderspiel Deutschlands gegen Belgien, die erste Begegnung der beiden Nachbarländer nach einer Pause von 15 Jahren, hatte die Fußballbegeisterten Belgier in helle Aufregung versetzt. Kein Wunder, daß die verfügbaren 69 000 Plätze im Heysel-Stadion nicht annähernd ausreichten und die Schwarzschärmer am Sonntagmittag in Brüssel sehnliche Preise fordern konnten. Die deutsche Mannschaft hatte in Belgien eine ausgezeichnete Presse.

Selten war auch das internationale Interesse für ein Länderspiel so groß wie diesmal in Brüssel. Auf der Ehrentribüne saßen die

maßgeblichen Männer zahlreicher Verbände, an der Spitze FIFA-Präsident Seel-dreysers. Man sah weiter Sir Stanley Rous aus England, den Holländer Karel Lotse, den Schweizer Thommen, den Italiener Barassi und viele andere.

Unter den 4000 deutschen Schlachtenbummlern saß der Ehrenspielführer der deutschen Ländersmannschaft, Fritz Walter, der am späten Samstagabend in Brüssel eintraf, also überraschend schnell von seiner Krankheit genesen ist und vielleicht schon am Dienstag mit seiner Mannschaft, 1. FC Kaiserslautern, in Lüttich spielt. Am Sonntagmorgen goß es in Brüssel in Strömen. Erst gegen Mittag klärte sich das Wetter auf. Als die beiden Mannschaften, stürmisch begrüßt, auf das Spielfeld liefen, hatte sich sogar die Sonne strichweise durchgesetzt. Von den Rängen

des Stadions wehten die Fahnen der beiden Nationen. Gegenüber der Haupttribüne war die FIFA-Flagge mit dem blauen Grund und den beiden Weltkugeln von zwei schwarz-rot-goldenen Flaggen flankiert.

Deutschland blieb bei der am Samstag bekannten Besetzung mit dem linken Flügel Biesinger-Klodt. Die beiden Nationalhymnen wurden gespielt, von den 69 000 schweigend angehört, und dann piffte der holländische Schiedsrichter Brockhorst den Kampf für folgende Formationen an:

Deutschland: Herkenrath; Erhard, Kohl-meyer; Posipal, Liebrich, Mai; Rahn, Morlock, O. Walter, Biesinger, Klodt.

Belgien: Gernsey (Geerts); Dries, Bon-brand; Huysman, Carre, Mees; Lembrechts, Anoul, Coppens, Hof, Mermans.

Geballtes

Ei, nu ham'er den Salat!
Solche kalte Dusche tat allerdings dem guten Rufe wenig Abbruch. Eine Staffe werden wir uns allerdings runtersetzen. Also ging's diesmal gewissermaßen darum, ob wir noch besaßen, was uns in der Schweiz in Würden jagte über alle Hüden. Jedenfalls sind wir im wahren Eifer doch umsunst gefahren, denn die Taktik hatte Löcher, riesengroße - noch und nöcher. Deshalb gebe man den Krampfen neues Öl auf ihre Lampen. Petz.



Die deutsche Fußballer, die in Brüssel 0:2 unterlag

Obere Reihe, von links: Herkenrath, Erhard, Kohlmeier, Posipal. Mittlere Reihe: Liebrich, Mai, Rahn, Morlock. Untere Reihe: Otmar Walter, Biesinger, Klodt.

Nur Herkenrath und Posipal

Nach fünf Minuten schon 1:0 für Belgien

Das Spiel beginnt mit elanvollen belgischen Angriffen. In der 3. Minute hat der bulgische Mittelstürmer Coppens bereits die erste Chance. Gleich darauf gibt es eine Flanke von Lembrechts, der Ball springt über die Hände von Herkenrath, doch Mermans kommt mit dem Kopf zu spät. In der 5. Minute 1:0 für Belgien. Liebrich will mit dem Ball spielen, anstatt abzugeben, verliert aber das Leder an Coppens. Der belgische Mittelstürmer läuft einige Schritte, Herkenrath ist draußen, und Coppens hat keine Mühe, den Ball ins Tor zu lenken. 1:0 durch Liebrichs Fehler. Sofort danach ist Liebrich wieder ausgespielt. Lembrechts Bombe aus 16 Meter fängt Herkenrath jedoch großartig.

Die wenigen deutschen Angriffe haben keinen Fluß. Die Unruhe in der deutschen Hintermannschaft ist überraschend groß, lediglich Posipal wirkt vom ersten Augenblick auf dem ungewohnten Posten sicher. Wieder ist Herkenrath glänzend im Bilde, als er hinter-einander zwei Schüsse von Mermans meistert.

In der 13. Minute endlich sieht den ersten geschlossenen deutschen Angriff. Posipal schaltet sich ein, läßt einen Bombenschuß aus 16 Meter Entfernung los, den der Torwart kaum sieht, aber das Leder springt vom Pfosten zurück. Die Belgier lassen nicht locker. Ihr Spiel ist unkompliziert, es geht viel mehr über die Flügel. In der 21. Minute gibt es einen herrlichen Paß von Morlock in die Mitte. Rahn stürmt durch, hat nur noch Gernsey vor sich, will Belgiens Torwart ausspielen, da wird er gefoult und stürzt mit Gernsey zusammen. Der erwartete Elfmeterpfiff bleibt aus. Während Rahn nach einer Minute wieder fit ist, muß Gernsey seinen Platz an Geerts abtreten. Das deutsche Spiel will einfach nicht laufen, die Mannschaft spielt ausgesprochen schwach. Sie hat allein in dem sehr gut aufgelegten Herkenrath und dem wirklich sicher spielenden Posipal zwei Leute, die ihre gewohnte Form erreichen.

In der 52. Minute 2:0

Die Belgier beginnen die zweite Halbzeit genau so zügig wie sie die erste beendet haben. Erhard greift zu einem bösen Foul gegen Mermans, um eine Chance zu verhindern. Den Freistoß von Coppens hält Herkenrath. Morlock, Otmar Walter und Biesinger haupt nichts zu sehen. Der Außen ist über-haupt nicht zu sehen. Der kleine Lembrechts flankt in der 52. Minute den Ball präzise in die Mitte, Anoul stoppt das Leder und kann sich in Ruhe die Ecke aussuchen. Un-

haltbar setzt er mit dem linken Fuß den Ball ins Netz: großer Jubel auf den Rängen. Vor allem Rahn ist im deutschen Sturm ein Ausfall. Drei Ecken gibt es hintereinander für Belgien, bei denen sich die deutsche Abwehr jedoch auf dem Posten zeigt. In der 68. Minute fast 3:0; Mermans und Coppens demonstrieren, wie man kombiniert, Herkenraths Können verhindert den sicher scheinenden Treffer, als Mermans schießt. Auch in den letzten 20 Minuten bleibt das deutsche Spiel Stückwerk. Das wird schließlich voll, als Klodt 7 Minuten vor Schluß den allein vor ihm stehenden Torwart Geerts nicht überwinden kann. Als Coppens gefoult wird wirft er den Ball gleich zweimal in das Gesicht von Liebrich. Spielführer Mermans muß auf Geheiß des Schiedsrichters seinen Mittelstürmer zurechtweisen.

Süd-Tabellenführer geschlagen

Borussia Dortmund - FSV Frankfurt 2:0 (2:0)

Dortmund. Zwei Tore des diesmal rechts-außen spielenden Peters entschieden vor 3000 Zuschauern im Stadion Rote Erde diese Partie. Die augenblicklich in der Süd-Oberliga führenden Frankfurter fanden sich erst in der zweiten Halbzeit zu guten Leistungen, als sie Lehmacher aus der halbkreisigen Verbindung genommen hatten, die fortan W. Meyer übernahm, für den der junge Henkel zum Einsatz kam. Später wurde auch noch Kunkel aus der Mannschaft genommen, für den Stocker zum Zuge kam. Die Tore fielen in der 25. und 36. Minute. Borussia hatte Sandmann, Flügel und Koschmieder nicht dabei.

„Es hat nicht geklappt!“

Stimmen der Prominenz zum 2:0 von Brüssel

Brüssel. Nach dem Länderspiel sagte Bundestrainer Herberger: Das Spiel hat das gezeigt, was wir als Weltmeister in allen Länderspielen der nächsten Zeit zu erwarten haben. Die Gegner spielen gegen uns mit größtem Einsatz. Sie haben schließlich nichts zu verlieren, und Belgien hat gezeigt, daß eben keine Mannschaft unschlagbar ist. Nach dem 2:0 spielte unsere Elf zu verblissen, wollte es mit Gewalt schaffen und verlor dadurch völlig die Linie.

DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens: Die Belgier waren eine ausgezeichnete Mannschaft, die vor eigenem Publikum alles gab, war nötig war, die Überraschung zu bringen. Wir werden eben Zeit brauchen, um vor Rückschlägen gefeit zu sein.

DFB-Vizepräsident Hans Huber: Was soll man anders sagen, als daß die Belgier in diesem Spiel besser waren. Unser Spiel ist nicht so gelungen, wie wir es erwarteten, aber es sollte niemand verkennen, daß unsere Mannschaft ein schweres Jahr hinter sich hat und noch nicht wieder soweit ist.

Sir Stanley Rous, Sekretär der Football-Association: Das war eine andere deutsche Mannschaft als in Basel und Bern. Aber so ist das im Fußball. Man kann nicht immer in großer Form spielen.

Crahay, Generalsekretär des belgischen Fußballverbandes: Ich glaube, daß die ausgezeichnete sportliche Haltung der Zuschauer ihrer Mannschaft gefallen hat. Es ist schließlich zu verstehen, daß sie alles taten, unsere Länderei anzufeuern; denn wir wollten gegen den Weltmeister gewinnen.

Jupp Posipal, Spielführer der deutschen Mannschaft: Es hat doch nicht so geklappt, wie wir es erwartet hatten. Aber vielleicht machen wir in drei Wochen gegen Frankreich schon alles wieder gut.

Schulze-Frieling rechter Läufer spielte, und Pawlak, der allerdings nicht beweglich genug war, boten die besten Leistungen. Aus der Luxemburger Elf, die fast immer drei Stürmer vorne hatte, ragten in erster Linie Torwart Steffen, dann noch die Verteidiger Mosar und Back sowie Stürmer Kettel hervor. In der zweiten Hälfte wurde der verletzte Halbkreis Kreck durch Konter ersetzt.

Westdeutschland: Grunert (Borussia M.-Gladbach); Sandmann (Borussia Dortmund), Frantzen (Preußen Delbrück); Schulze-Frieling (VfL Bochum), Senkowski (SpVg Herten), Schicks; Jansen (Borussia M.-Gladbach), Burghardt (Schwarz-Weiß Essen), Pawlak (VfL Bochum), Nienhaus (Borussia M.-Gladbach), Düllmann (Rheydt SV).

Luxemburg: Steffen; Mosar, Back; Reuter, May, Faldarelli; Jann, Peiffer, Kettel, Kreck, Hansen.

Großartiger Steffen im Tor

Westdeutschland schlug Luxemburg 3:1 (1:1)

Rheydt. Die westdeutsche Fußballer besiegte Luxemburg im Rheydt Repräsentativkampf vor 5000 Zuschauern dank besserer Stürmerleistungen verdient mit 3:1 (1:1) und errang damit in der neunten Begegnung den fünften Sieg bei zwei unentschiedenen Partien. Der Erfolg stand nach der Luxemburger 1:0-Führung durch Kettel nicht in Frage, wenn auch - nach dem Ausgleich durch Pawlak - erst in der 76. und 81. Minute die entscheidenden Tore durch Frantzen und Nienhaus fielen. Die bessere Mannschaftsarbeit entschied für den Westen, der bei dem betonten Defensivspiel der Gäste (zurückgezogene Halbstürmer) meist im Angriff lag, aber vielfach an dem großartigen Luxemburger Hüter Steffen scheiterte, der zweifelslos der beste Spieler des Feldes war.

Als der Hartener Mittelfeldspieler Senkowski in der 23. Minute einen Ball verpaßte und Grunert durch vorherige Abwehr nicht mehr im Tor stand, hatte es Kettel nicht schwer, an Sandmann vorbei zum 1:0 für Luxemburg einzuschleusen. Acht Minuten später lief durch den Bochumer Pawlak nach guter Vorarbeit von Burghardt und Jansen der Ausgleich.

Famose Abwehrparaden von Steffen, der viel Beifall auf offener Szene erhielt, verhinderten westdeutsche Tore, bis in der 76. Minute Verteidiger Frantzen einen 25-m-Freistoß unhalbtags ins Netz setzte. Fünf Minuten darauf schloß Nienhaus eine sehr schöne Kombination mit Jansen und Pawlak zum endgültigen 3:1 ab.

West-Elf harmonisierte gut

Die West-Mannschaft fand sich überraschend schnell. Sie hatte in technischer Hinsicht ein klares Plus, nur wurde der Ball meist zu hoch gespielt. Sandmann, Frantzen, Burghardt, der später für den verletzten



Schalke tat sich schwer

Über ein 1:1 (nach Verlängerung) kam Schalke 04 im Pokalspiel gegen Schweinfurt 05 nicht hinaus. Unser Bild: Grimm (Schweinfurt) im Kampf mit Lassig (Schalke).

Trotz Verlängerung 1:1

Schalke 04 - Schweinfurt 05 1:1 (1:0)

Gelsenkirchen. In der 2. Hauptrunde um den DFB-Vereinspokal mußte sich Schalke 04 vor 5000 Zuschauern auf der Glückauf-Kampfbahn gegen Schweinfurt 05 trotz einer Verlängerung mit einem 1:1 begnügen. Die Verletzungen der Spieler Sadioski und Matzkowski und das Fehlen des Nationalspielers Klodt machten eine Mannschaftsumstellung notwendig. Trotz des Eifers der jungen Nachwuchsspieler kam es zu keiner geschlossenen Mannschaftsleistung. In der Verlängerung, die bei strömendem Regen ausgetragen wurde, drängten die Schalke auf eine Entscheidung. Das aufgeweckte Spielfeld machte jedoch jegliche Ballkontrolle unmöglich. Sehr gut fügte sich bei den Schalke der nach langer Pause wieder als Rechtsaußen eingesetzte Krämer ein.

Schalke 04: Orzessek; Garten, Brocker; Eppenhoff, Kilmmeck, Zwischköfer; Krämer, Monka, Laszig, Soya, Zang.

Schweinfurt 05: Orzessek; Garten, Brocker; Eppenhoff, Kilmmeck, Zwischköfer; Krämer, Monka, Laszig, Soya, Zang.

Siegtor in der 85. Minute

Länderpokalspiel Westfalen - Mittelrhein 2:1 (0:1)

Herringen. Bei strömendem Regen standen sich im Herringer Glückauf-Stadion zwei fast gleichwertige Mannschaften gegenüber. Die zielstrebigsten Rheinländer gingen bereits in der 5. Minute durch ein unhaltbares Tor des Mittelstürmers Bulenda (Rapid Köln) in Führung und hielten diese bis weit in die zweite Halbzeit. Die Westfalen operierten zunächst reichlich umständlich. Sie brauchten im Gegensatz zu den Gästen mindestens die doppelte Anzahl an Spielzügen, um zum gegnerischen Tor zu gelangen. Die Stürmdurchbrüche der Rheinländer wirkten weitaus gefährlicher.

Die von Schäfer (Siegen) organisierte Abwehr der Westfalen mußte sich mächtig ins Zeug legen. Sie hatte Glück, als ein erneuter Schuß von Bulenda gegen den Pfosten prallte. Nach etwa 20 Minuten kamen die Gastgeber mehr auf und erspielten sich eine leichte Feldüberlegenheit. Der Sturm hatte jedoch zu wenig Durchschlagskraft und konnte mehrere gute Chancen nicht ausnutzen. Die Außenstürmer wurden zu wenig eingesetzt. Die sehr starke Hintermannschaft vom Mittelrhein zeigte sich bei den zu durchsichtig angelegten Angriffen sehr konsequent. Torwart Hinden (Bergisch-Gladbach 08) bewies mit ausgezeichneten Paraden seine Klasse. Er behielt auch in der 42. Minute bei einem tollen Ggwühl vor seinem Gehäuse die Nerven.

Nach der Pause begannen die Westfalen mit heftigen Angriffen. Schäfer hatte in den Sturm gewechselt. Es gab zahlreiche Ecken für Westfalen, doch keine brachte eine Ergebniserleichterung. Erst in der 75. Minute jagte Rarrasch (Siegen) aus 25 Meter Entfernung einen Freistoß zum verdienten Ausgleich in die Maschen. Durch die reichlich harte Gangart der Rheinländer, die jetzt mehr und mehr ins Hintertreffen gerieten, gab es Strafstöße am laufenden Band. Fast sah es nach einer Verlängerung aus, doch 5 Minuten vor Spielende schoß Prothmann aus kürzester Entfernung den Siegestreffer für seine Mannschaft.

Westfalen: Tilkowsky (Kaiserau); Gram-menz (Hüsten 09), Gruchattka (Dortmund 99); Matheus (TSV Hülse), Schäfer, Rarrasch (beide Spr. Siegen); Länger (Herringen), Haase (Spr. Siegen), Prothmann, Schulte-Braucke (beide Hombroich 09), Reimann (Arminia Ickern).

Mittelrhein: Hinden (Bergisch-Gladbach); Schumacher (VfL Köln 99); Georg (Bä-weller); Ullmeier, Hartmann (beide Bergisch-Gladbach), Franke (Godesberg); Martiniell (Alemannia Aachen), Hagib (Union Köln), Bulenda (Rapid Köln), Löring (Fortuna Köln), Böhlinger (Tura Hennen).

Schiedsrichter: Christ (Mönchen-Gladbach). Zuschauer: 2000. Tore: 5. Minute 0:1, Bulenda, 75. Minute 1:1 Rarrasch, 85. Minute 2:1 Prothmann.

Überraschung im St. Leger

Nardus Sieger - Kaliber auf dem dritten Platz

Dortmund. Gestalt Niederrheins dreijähriger Hengst Nardus gewann in Dortmund und Paul Fuchs das Deutsche St. Leger (25 000 DM, 2800 m) sicher mit einer Länge vor dem Derbyzweiten Blumenprinz. Auf den dritten Platz kam der zweifache Derbybesieger Kaliber. Der Sieg des Magnat-Sohnes kam vollkommen überraschend. Der Toto zahlte fast 18faches Geld.

1. R.: 1. Maigraf (G. Klimpel 3), 2. Polarwind, 3. Calumet. Sieg 41. Platz 20, 16, 26. 40. 136. - 2. R.: 1. Kaiserkrone (W. Held), 2. Orseniga, 3. Feuerball. Sieg 22. Platz 16, 40, 57. 196. - 3. R.: 1. Bohrmeister (R. Schultz 3), 2. Blutbuche, 3. Staatsordre. Sieg 29. Platz 14, 12, 22. 74. - 4. R.: 1. Nardus (P. Fuchs), 2. Blumenprinz, 3. Kaliber. Sieg 17. Platz 25, 13, 18. 562. - 5. R.: 1. Peterchen (B. Ahr), 2. Palmkätzchen. Sieg 89. Platz 28, 55. 514. - 6. R.: 1. Orakel (A. Dilger), 2. Clavigo, 3. Liebesmelodie. Sieg 32. Platz 18, 25, 16. 594. - 7. R.: 1. Posthorn (G. Pannier), 2. Glückstern, 3. Allwissend. Sieg 364. Platz 145, 29, 35. 546. - 8. R.: 1. Feuerherd (H. Döschede), 2. Feenzuber, 3. Fernysio. Sieg 105. Platz 28, 49, 27. 568.

Pferdetoto: 0 1 2 0 2 0 1 0 0 0

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 26. September

1. R.: 1. Naatje (H. Bongert), 2. Freda Spencer, 3. Betelstuden, 4. Stella Exide. Sieg 117. Platz 31, 27, 27, 40. 2288. - 2. R.: 1. Mola (Ed. Freund), 2. Quo vadis, 3. Isabell, 4. Miere, 5. Glückschmied. Sieg 163. Platz 28, 32, 34, 24. 16. 2292. - 3. R.: 1. Abt (Ed. Freund), 2. Hesta, 3. Editha, 4. Friesland Jr. Sieg 24. Platz 17, 26, 22, 40. 356. - 4. R.: 1. Renate (W. Bollinger), 2. Rufina, 3. Okki, 4. Truxor. Sieg 108. Platz 27, 15, 23, 14. 57. 660. - 5. R.: 1. Bauernjunge (W. Dahl), 2. Orissa, 3. Saphena, 4. Fortuna, 5. Festino. Sieg 62. Platz 26, 13, 23, 33, 40. 608. - 6. R.: 1. Diavolo (G. Mühe), 2. Raubautz, 3. Irma, 4. Siegfried, 5. 24, 17. 756. - 7. R.: 1. Clemento (X), 2. Pracht, 3. Peter Spencer, 4. Gloria Hanover. Sieg 318. Platz 22, 13, 15, 15. 1388. - 8. R.: 1. Infant (Ed. Freund), 2. Souvenir, 3. Tunka, 4. Delia. Sieg 30. Platz 18, 26, 24, 33. 57. 106. - 9. R.: 1. Westfalenjunge (F. Gruda), 2. Waldfee, 3. Heideprinz, 4. Siegfried, 5. 16, 17. 57. 360. - 10. R.: 1. Lindgraf (E. Aichinger), 2. Clementus, 3. Burgfried, 4. Heidekranz. Sieg 40. Platz 17, 23, 13, 21. 57. 532.

Olpe hatte „Fortuna“ für sich

Glücklicher Sieg in Oberveischede — Meggen mit fünfter Niederlage heimgeschickt

Drei Spiele in der Sauerlandstaffel wurden verlegt, weil verschiedene Vereine Aktive für die Junioren- und Jugendspiele gegen Rheinland-Pfalz in Menden zur Verfügung stellen mußten. Dadurch war auch der bisherige Tabellenführer Fröndenberg spielfrei und konnte somit nichts daran ändern, daß Olpe die Spitze mit einem recht, recht glücklichen Sieg in Oberveischede holte. Meggen verzeichnete die fünfte Niederlage. Diesmal mußte sie in Nachrodt hingenommen werden. Guter Einsatz und eine Führung von 1:0 konnte nicht durchgehalten bzw. gehalten werden. In der Tabelle Verschiebungen im Spitzfeld, wo Iserlohn eindringen konnte, im Mittelfeld durch das Aufholen von Nachrodt. Grünwald verdrängte Oberveischede.

Lange Zeit die Führung gehalten!

Meggen leistete in Nachrodt einen erbitterten Einsatz, so daß die Gastgeber alles aufbieten mußten, vor allen Dingen die gute Hintermannschaft des VfB zu überwinden. In der ersten Halbzeit beide gleichwertig mit Führung der Meggener in der 15. Minute durch den HR. Die Gäste wurden mit den Tücken des glatten Platzes im ersten Durchgang besser fertig, mußten aber in der zweiten Halbzeit die Initiative den Gastgebern überlassen, die fast immer im Angriff lagen. Beide Tore resultierten aus vorausgegangenen Eckbällen, die der MST und LA (Fallrückzieher) zum Erfolg ausnutzten. Besonders gelobt wurde der Meggener Torhüter. In den Schlussminuten des Spieles waren die Versuche des VfB, ein Unentschieden herauszuholen, vergeblich. Beide Mannschaften lieferten sich einen fairen Kampf.

Schönstes Tor: J. Krenzler

Im Lokalkampf der Sauerlandstaffel, Oberveischede — Olpe, hielten sich die Gäste in der 53. Minute nach dem einzigen schönen Zusammenspiel des Sturm einen glücklichen und knappen Sieg durch Beyer. Wir erwähnen deswegen diese Szene zu Anfang des Berichtes, weil das sonstige Geschehen auf dem kleinen Platz auf Veischede Höhe in keiner Weise überzeugte. Zusammengefaßt war der Ball fast 17 Minuten im „Aus“.

Der Einsatz von Oberveischede war enorm. Schon nach kurzer Spieldauer brannte es einige Male lichterloh im Olper Strafraum, so daß es nicht verwunderlich war, als J. Krenzler aus aussichtslosem Schußwinkel mit einem wunderbaren Volley ins kurze hohe Eck seiner Mannschaft den vielgeübten Führungstreffer in der 8. Minute brachte. Es war das schönste Tor des Spieles. Ausgerechnet für Olpe bereits drei Minuten später durch Niklas ins lange Eck. In der 34. Minute gab der Schiedsrichter kein Tor für Oberveischede, wegen Foul an dem Olper Torwart. Die Gäste hatten in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel, kamen aber bei der harten Abwehr des Gegners nicht zum Zuge. Der Einsatz des Viernmann-Sturmes bewährte sich nicht. Die Hintermannschaft „bolzte“ dauernd herum, anstatt den Flachpaß zu pflegen und damit den Gegner auszukontern.

Bereits in der 53. Minute der oben besagte Siegtreffer. Das war Olpes Glück, denn die Gastgeber waren im zweiten Durchgang durchweg am Drücker, so daß den vielen Anhängern der Kreisstädter

um den Sieg bange war. Immer wieder mußte die Olper Hintermannschaft mit Hochdruck arbeiten und hatte Glück nach einem Lattenschuß, daß der Nachschuß von Muckenhaupt auf der Linie gerettet wurde. Die Blau-Weißen hatten den Vorsprung der Olper im Eckenverhältnis bald aufgeholt, fanden im Sturm aber nicht den Vollstrecker, um zum verdienten Ausgleich zu kommen, wenn nicht sogar aufgrund der Leistungen in der zweiten Halbzeit einen knappen (nicht un verdient!) Sieg zu erspielen. Besonders Schneider auf Rechtsaußen versiebt manche Chance. Ausgeglichen wie immer Gebrüder Sangermann, die wohl als die besten Spieler von gestern anzusprechen sind. Bei Olpe legte der junge Loeser eine überzeugende Leistung hin. Sein Spiel hat wesentlich zum Erfolg beigetragen. Vom Schiedsrichter wurde eine bessere Leistung erwartet. Ecken: 6:4

Altenhofs Stürmer in ihrem Element

Schwere Niederlage im Wendener Lokalkampf — Kunterbunt in der Tabelle

In der Siegerlandstaffel waren gestern Überraschungen am laufenden Band zu verzeichnen. Nicht nur das Ergebnis im Lokalkampf Altenhof — Hünshorn läßt aufhorchen, sondern auch die Niederlagen von Mudrsbach und Erndtebrück, sowie das Unentschieden von Weidenau in Dreis-Tiefenbach. Die Tabelle wurde dadurch tüchtig gerüttelt. Die Führung übernahm Netphen (!). Im Mittelfeld mußte Hünshorn weichen, Kaan-Marienborn tat einen schönen Sprung nach oben ebenso wie Hilchenbach. Altenhof holte sich den ersten Sieg und damit die ersten Pluspunkte, die aber nicht ausreichen, das Schlußlicht auszublasen.

Schlußlicht wieder gefunden!

Die Fünferreihe des FC Altenhof scheint ausgerechnet im Lokalkampf gegen die Rot-Weißen aus Hünshorn die Schlußlicht wieder gefunden zu haben. Gegen diese Elf konnte der Gast nicht gewinnen, geschweige denn ein eigenes Tor anbringen, denn der Ehrentreffer resultierte sogar noch aus einem Eigentor der Altenhofer Deckungsspieler, so daß das Kuriosum eintraf, daß der FC alle 8 Treffer

Attendorn übernahm Tabellenführung

Besseres Torverhältnis entscheidend — Spielabbruch in Heggen

I. Kreisklasse Olpe

FC Langenei — VfB Meggen R	2:3
SV Heggen — SuS Bleche	3:2
SuS Elspe — Tv Grevenbrück	2:2
FSV Gerlingen — TuRa Altenhundem	3:3
Spfr. Möllmick — SpV 04 Attendorn	0:2
SSV Kirchveischede — SV Schöna	0:1
VfR Rüblinghausen — SV Hillmick	2:3

II. Kreisklasse — A

SpV 04 Attendorn R — SV Lichtertrahausen	ausgefallen
SV Hützemert — FC Altenhof R	7:2
SpVg Olpe R — RV Hünshorn R	3:2
TuS Drolshagen — Spfr. Biggetal	3:0
SV Ottingen — TuS Drolshagen R	ausgef.
SC Listerohl — SpV Oberveischede R	3:0

Einen Mißton gab es in der I. Kreisklasse durch den Spielabbruch in Heggen. Da uns die genauen Ursachen nicht bekannt sind, verzichten wir auf eine Stellungnahme. Es bleibt den Instanzen vorbehalten, ihr Urteil hierüber zu fällen. Grevenbrück büßte seine Tabellenführung zu Gunsten von Attendorn ein, weil das Torverhältnis entschied. Wesentliche Verschiebungen gab es nicht. Meggen R und Schöna hielten sich auswärts (!) die ersten Pluspunkte. Hier ist der Sieg von Schöna in Kirchveischede besonders hervorzuheben.

Langenei in einer Krise?

Langenei macht augenscheinlich eine Mannschaftskrise durch, denn sonst wäre das Ergebnis gegen Meggen R eine kleine Sensation. Wohl konnte der Gastgeber den

Ergebnisse vom 26. September 1954

Sauerlandstaffel

SpV Oberveischede — SpVg Olpe	1:2
SV Nachrodt — VfB Meggen	2:1
FC Fröndenberg — Alem. Menden	verlegt
TuS Grünwald — Hemer 08	3:0
SV Plettenberg — VfB Altna	verlegt
SG Grüne — SpVg Finnentrop	verlegt
RSV Meinerzhagen — TuS Iserlohn	3:4

Siegerlandstaffel

FC Altenhof — RW Hünshorn	7:1
VfR Siegen — TuS Feudingen	5:0
Germ. Mudersbach — SV Netphen	0:3
SG D.-Tiefenbach — VfB Weidenau	1:1
TuS K.-Marienborn / SV Altenseelbach	3:0
Eintr. Siegen — TuS Hilchenbach	2:4
SpV 08 Langenau — TuS Erndtebrück	1:0

II. Kreisklasse — B

FC Oberelspe — TuS Halberbracht	3:1
TuS Kirchhundem — FC Langenei R	13:2
TuS Grevenbrück R — Spfr. Albaum	3:4
SC Benolpe — TSV Saalhausen	5:2
SV Welschen Ennest — VfL Heinsberg	1:2

auf sich vereinen konnte. Beim Stande von 2:0 geschah dieses oben genannte Pec.: Halbzeit 3:1. In der zweiten Halbzeit gab es ebenfalls nur eine Mannschaft, den FC. In regelmäßigen Abständen fielen die weiteren Erfolge. Beide Mannschaften lieferten sich unter der guten Leitung von Müller (Siegen) ein faires Treffen. Die Torschützen: O. Arens (2), W. Stahl, Schönauer, Rademacher, Frz. Altes, P. Schlimm.

Staffel 15 — Siegerland

Netphen	6	4	1	1	13:5	9:3
Mudersbach	6	4	0	2	18:14	8:4
Erndtebrück	5	3	1	1	12:7	7:3
Elsern	5	3	1	1	15:12	7:3
Langenau	6	3	1	2	7:7	7:5
Weidenau	5	2	2	1	8:6	8:4
Hilchenbach	5	3	0	2	8:8	5:4
Altenseelbach	5	3	0	2	10:11	6:4
VfR Siegen	6	2	2	2	21:11	6:6
K.-Marienborn	6	2	1	3	9:11	5:7
Hünshorn	5	2	2	3	11:26	4:6
Eintr. Siegen	6	1	2	3	11:13	4:6
D.-Tiefenbach	6	1	2	3	9:13	4:8
Feudingen	6	1	4	1	6:15	3:9
Altenhof	6	1	0	5	14:13	2:10

Erste Tbc-freie Insel im Kreise Olpe

Tilgungsaktion hatte Erfolg — Kopfpämie zur Verfügung gestellt

Kreis Olpe. In den Gemeinden Olpe-Land und Kirchhundem ist nunmehr jeweils ein geschlossenes Gebiet aus mehreren Ortschaften frei von Rindertuberkulose. Da diese Gemeindeteile mehr als 250 Kühe umfassen, erfüllen sie die Bedingungen eines Erlasses des nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministers vom 9. Juli 1953 und erhalten die nach diesem Erlass ausgesetzte Kopfpämie für tbc-freie Inseln.

Welche Mühe und Kosten von Seiten der Landwirte bis zur Erreichung dieses Zieles aufgewandt werden mußten, ergibt sich als Beispiel aus den Abschlußzahlen für die Insel Olpe-Land:

In den Ortschaften Stachelau, Rhonard, Günsen, Thieringhausen, Dahl und Friedrichthal, die die Insel ausmachen, standen 297 Kühe. Von diesen mußten seit Beginn der Tilgungsaktion im Jahre 1950 148 Kühe, das sind 50 Prozent aller Kühe, wegen Tuberkulose ausgemerzt werden; weiterhin bedurfte es der Ausmerzung von 48 Ochsen, Bullen, Rindern und Kälbern. Von den 92 Beständen in dieser Insel blieben nur 28 von der Rinder-Tbc verschont.

Angesichts der erheblichen wirtschaftlichen Lasten durch die Sanierung verseuchter Bestände haben die 28 Besitzer der Insel Tilgungsgeld in Höhe von 1000,- Mark, auf die ihnen nach dem Erlaß zustehende Kopfpämie zu verzichten, so daß den Besitzern der sanierten Bestände nunmehr eine fühlbare Summe als nachträgliche Sanierungsbefähigung gezahlt werden kann. Es steht zu hoffen, daß diese vorbildliche Handlungsweise auch in den zahlreichen weiter heranstehenden tbc-freien Insel des Kreises Platz greifen wird.

Bundesgeschäftsstelle in Olpe

Olpe. Wie der Präsident des Bundes der kinderreichen Familien, Hinkens, Leverkusen, in der letzten Versammlung der Ortsgruppe Olpe des Bundes der Kinderreichen mitteilte, ist vom Vorstand des Bundes beschlossen worden, die Bundesgeschäftsstelle nach Olpe zu verlegen. Von hier aus soll künftig für die Belange der

Kinderreichen in der gesamten Bundesrepublik gearbeitet werden. Gleichzeitig wird die Landesgeschäftsstelle von NRW nach Olpe verlegt. Zum neuen Landesvorsitzenden wurde vor kurzem der Vorsitzende des Kreisverbandes Olpe, Solbach, gewählt.

Olpe. Der Kreisobmann der „Argo“ Bau G. m. b. H. hält mittwochs jeder Woche im Hotel „Westfälischer Hof“ in Olpe Sprechstunden für Baulustige ab. Hier wird Auskunft in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheimbaues gegeben.

Jugendgottesdienst

Olpe. Ein Jugendgottesdienst findet am kommenden Michaelstag, Mittwoch, dem 29. Sept., für die gesamte konfirmierte evangelische Jugend in der Pfarrkirche um 20 Uhr statt. Nach gemeinsamer Feier des Heiligen Abendmahles werden die neuen Mitglieder der Jugendverbände feierlich verpflichtet.

Fundament gegen Grundwasser

Meggen. Ein besonderes Fundament gegen Grundwasserdruck und Eindringen von Feuchtigkeit wurde jetzt am Neubau an der Poststraße fertiggestellt. Eisenplatten und eine besondere Bitumenmasse wurden hierzu verwendet. Die Textilfirma Alfred Meyer läßt hier ein modernes Geschäfts- und Wohnhaus errichten. Auf der Ecke zur Bahnhofstraße ist mit dem Neubau des Dr. med. A. Joch begonnen worden.

Mütterberatung

Altenhundem. Dienstag ist um 15 Uhr in der Fürsorgestelle eine Mütterberatungsstunde.

Rentenzahlung

Altenhundem. Beim Postamt werden die Versorgungsenten am 28. September, die Angestellten- und die Invalidenrenten von 1 bis 500 am 29. September, die Unfall- und restlichen Invalidenrenten am 1. Oktober ausgezahlt.

Richtfest am Donnerstag

Altenhundem. Die Bauarbeiten am Gymnasium am Bierapp sind so weit fortgeschritten, daß das Richtfest am kommenden Donnerstag stattfinden kann.

Durchgang den Gästen überlassen, die nicht in der Lage waren, diese Vorteile auszunutzen. Attendorn kämpfte in der Deckung sehr geschickt und vor allen Dingen mit Glück. Unter der sicheren Leitung von Stipp (Meggen) konnte keine harte Note aufkommen.

Schöna kontierte Kirchveischede

Schöna kontierte auswärts den spielstarken SSV aus dem Veischedetal mit der Entscheidung kurz vor dem Seitenwechsel. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß, da die Gäste mit einer guten Abwehr aufwarteten und sich auch sonst sehr gut einsetzten. Ein Unentschieden hatten die Gastgeber verdient.

Wieder schwache zweite Halbzeit

Hillmick ließ sich von der 2:1-Führung des VfR beim Seitenwechsel nicht beeindrucken. Im Gegensatz zu den Spielern des Gastgebers, die sich untereinander Vorwürfe machten, wurde das Mannschaftsspiel gepflegt, was auch letzten Endes entscheidend war für das knappe 3:2. Der Siegtreffer kam in der 85. Minute.

Gymnasialisten im Wettkampf

Altenhundem. Wie in jedem Jahre so nahmen am Freitag über 400 Jungen und Mädchen des hiesigen Gymnasiums am Schulsportfest teil, wobei manche schöne Leistung erzielt wurde. Schon am frühen Morgen waren die Jungen auf dem Sportplatz angetreten. Später folgten die Mädchen, bis gegen Mittag die einzelnen Kämpfe abgewickelt waren. Faustball-

sportliche Programm. Studiendirektor Dr. Haeger überreichte den jungen Siegern und Siegerinnen die Ehrenurkunden. Die Besten waren bei den Jungen: 10-jährig: Rolf Kaufmann, Günther Bauer; 11-jährig: Winfried Tillmann, Peter Assmann, Hans Werner Berens; 12-jährig: Wolfgang Lehwald, Klaus Peter Eckes, Jürgen Hennecke; 13-jährig: Hans Büttner; 14-jährig: Ulrich Brecke, Friedel Assmann, Hans Peter Steinberg; 15-jährig: Manfred Biber, Heinz Winhoff, Karl-Heinz Pape; 16-jährig: Meinolf Japes, Walter Neuhaus, Horst Kirchhoff; 17- bis 19-jährig: Dietmar Steinhoff, Horst Loebe, Werner Schumacher. — Bei den Mädchen: 10-jährig: Almut Krips; 11-jährig: Christine Denzer, Annette Jansen, Ursula Eckes; 12-jährig: Anneliese Kraume; 13-jährig: Margret Wandersleben; 14-jährig: Ingrid Rademacher; 15-jährig: Rosemarie Flebach; 16- bis 19-jährig: Sibylle Erchenbacher.

I. Kreisklasse

Attendorn	5	4	0	1	17:6	8:2
Grevenbrück	5	3	2	0	17:3	8:2
Kirchveischede	5	2	2	1	10:6	6:4
Altenhundem	5	2	2	1	12:10	6:4
Elspe	4	2	1	1	11:6	5:3
Gerlingen	4	2	1	1	11:8	5:3
Heggen	4	2	1	1	12:13	5:3
Möllmick	5	2	1	2	11:8	5:5
Hillmick	5	2	1	2	8:9	5:5
Langenei	5	1	1	3	8:17	3:7
Rüblinghausen	4	0	2	2	8:10	2:6
Bleche	4	0	2	2	8:15	2:3
Meggen R	4	1	0	3	7:16	2:8
Schöna	5	1	0	4	9:17	2:8

Ausschlag-Ekzem
Hautjucken Windsein usw. Leupin-Tee
blutreinigend - abführend. 1 Apotheke, 1 Drogerie

AUTO-VEILING NUR
Wattenscheid 8795

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen durch Rusemann
(Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt
in allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch
Chem. Lab. Schneider, Wattenscheid

Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche
für Lebensmittelgeschäft in
Drolshagen gesucht. Dasselbst

2 Lehrmädchen
gesucht. Bewerbungen unter
Nr. 1027 an Sauerl. Volks-
blatt Olpe.

Kinderkleidung
für Jungen und Mädchen
und besserer Wäsche? Zu
erfragen unter Nr. 1032 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Weißblech-Garage
zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter Nr. 1030 an das
Sauerl. Volksbl. Olpe.

Neubauwohnung
3 Zimmer mit Bad, abge-
schlossene Etage, in Nähe
Olpe zu vermieten. Suche
2 Zimmer in Olpe. Zu er-
fragen unter Nr. 1031 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.



Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unterernährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thioharn). Bald schwinden Schuppen und Kopffjucken. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.

Seborin macht schuppenfrei!

Abgeschlossene Etagen-Wohnung
3 Zimmer mit Bad, evtl. mit
Garage, zum 15. Oktober zu
vermieten. Zu erfragen unter
Nr. 1025 beim Sauerl.
Volksblatt Olpe.

6 Monate alter Jagdhund entlaufen
(braun-weiße Wachtel) gegen
Belohnung abzugeben bei
Paul Kebbekus, Olpe
Am Finkenhausen 1

Einkellerungskartoffeln
für
Wir nehmen Bestellungen für

Kühenherd
preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 1028
beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Rasier-Dick ohne Qual
feucht oder trocken mit
Punktal

Guterhaltener Volkswagen
sofort zu verkaufen
Köster & Co.
Olpe, Fernruf 661

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft zwei gute Milchziegen
zu verkaufen.
Heinrich Kühr
Hewald bei Sondern

Guterhaltener Kühenherd
preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 1028
beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Sie können herzhaft essen und werden trotzdem nicht dick!
Denn „Gett Dropps“ „extra stark“ regulieren Verdauung und Gewicht — DM 2,75

Radio

Marke Löwe-Opta, Neuwert
DM 439,— für DM 200,— zu
verkaufen.

Olpe, Graf-von-Galen-Str. 22

Leistungsfähiger nordwest-
deutscher

Graphischer Großbetrieb
(Buch-, Tief- und Offset-
druck) sucht branchekundige,
eingeführte

Vertreter
auf Provisionsbasis für Ge-
biet Postleitzahl 21a und
teilw. 21b. Fertigungspro-
gramm: Plakate, Kataloge,
Prospekte, Kalender usw.
Bewerbung mit Lebenslauf
und Lichtbild erbeten unter
744 Gemeinschaftswerbung
Nord-West, Münster/Westf.,
Alter Fischmarkt 1.

Schöne sechs Wochen alte FERKEL
zu verkaufen.
Anton Hosi, Bratig

Verkäuferin
selbständig und zuverlässig,
mit Kenntnissen in der Le-
bensmittelbranche, zum baldi-
gen Eintritt gesucht. Aus-
führliche Bewerbungen unter
Nr. 1029 an Sauerl. Volks-
blatt Olpe.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters bewiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiernit unseren herzlichsten Dank, insbesondere der Stadtverwaltung, der Kreispolizei und dem Jahrgang 1894.

FRAU LONI RÜTH geb. Dornseifer
RENATE RÜTH
Olpe, im September 1954

Namhaftes Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche sucht
jüngere, vorwärtsstrebende Reisende
m. Führerschein III, m. Erfolgen u. Markenartikel-Kenntnissen. Wir bieten Dauerstellung, Festgehalt u. zusätzliche Prämie. Ferner werden Spesen u. f. eig. PKW Km-geld gewährt. Angeb. m. Erfolgsnachw., Lichtb., handschriftl. Lebenslauf u. 1057 an Ann.-Exp. Linnebach, Zweigkontor, Braunschweig, Helmstedter Straße 164.

Familien-Nachrichten
gibt man am besten durch eine Anzeige im
altangestammten Heimatblatt
„Sauerländisches Volksblatt“
bekannt. Unsere Zeitung wird aus alter Tradition
gelesen und hat daher auch die meisten An-
zeigen aus unserer engeren Heimatbezirk. —
Es kostet ja auch nicht viel!